<36627126330018

<36627126330018

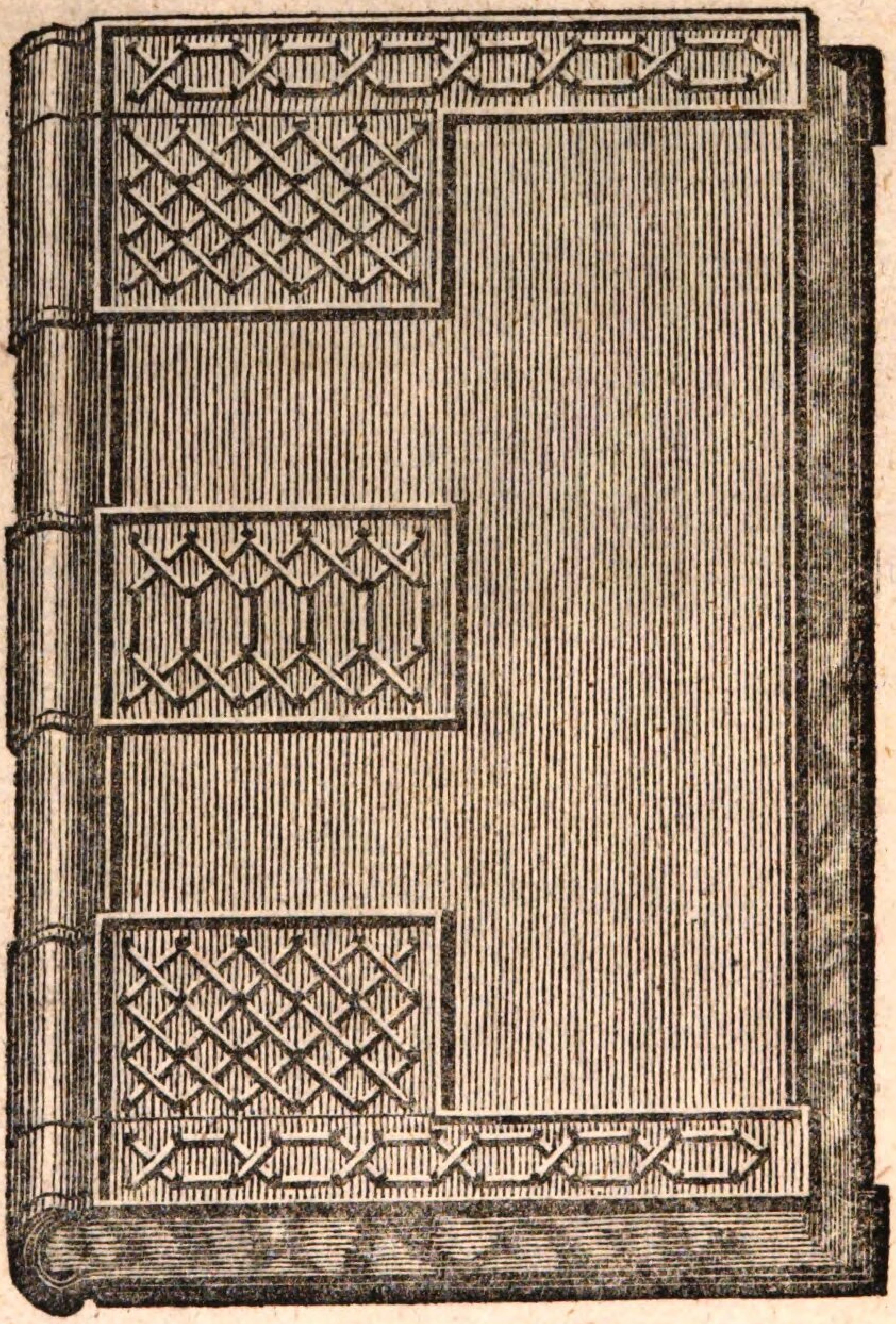
Bayer. Staatsbibliothek

Techn. 28m

R.

R

Einband mit 3 russischen Bünden.



S. p. 44.

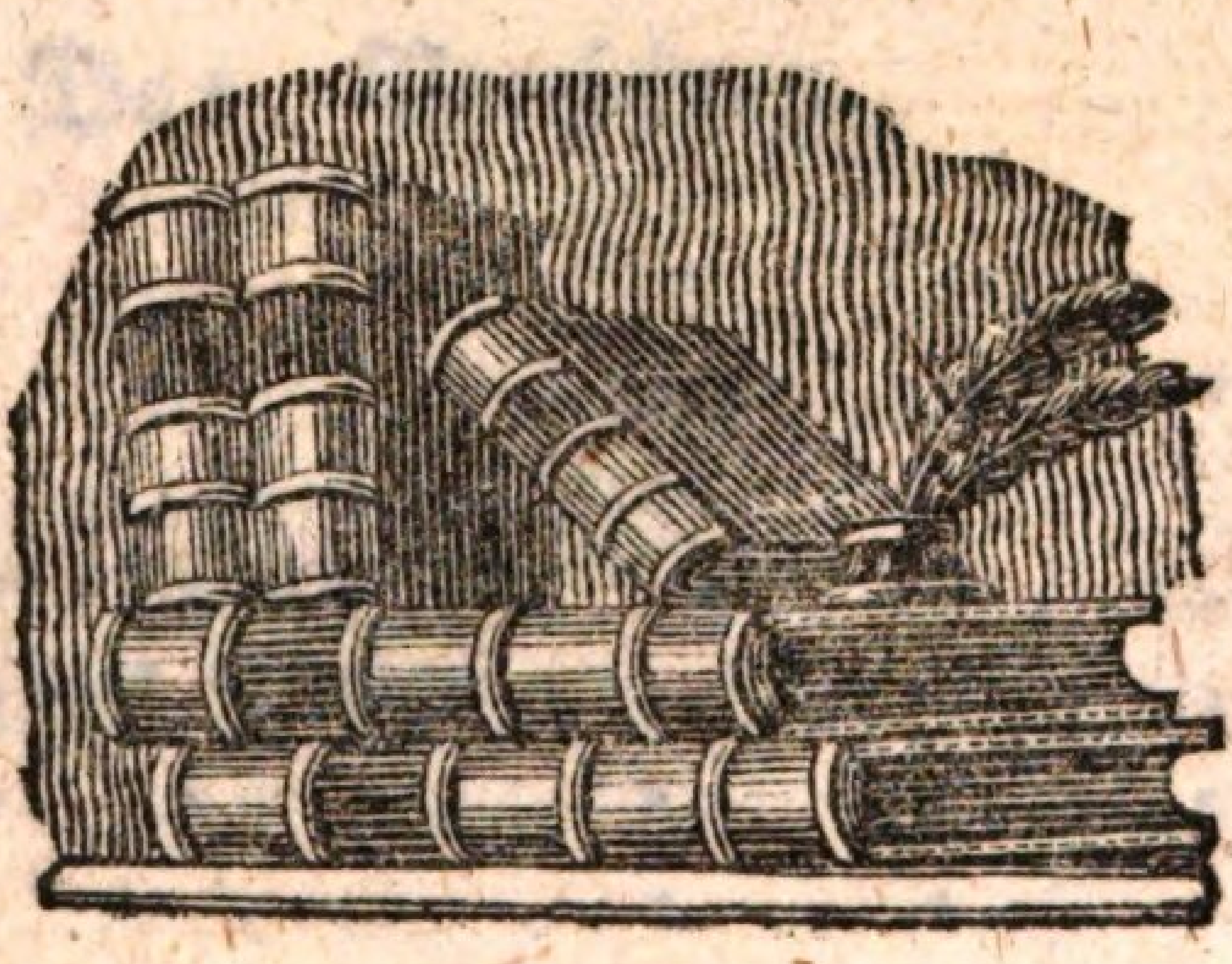
# Die englische
# Buchbinderkunst:

enthaltend

## eine Beschreibung

von dem

Werkzeuge, Vorrichten, Vergolden und Ausarbeiten, Schreibbücherbinden, Schnittfärben, Marmoriren, Sprengen, ꝛc. ꝛc.



Mit einem Holzschnitt.

---

Leipzig,
in der Baumgärtnerschen Buchhandlung.
1819.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

# Inhaltsverzeichniß.

## Werkzeuge.


Seite.

Werkzeuge. . . . . . . . 1


## Das Vorrichten.


Das Falzen. . . . . . . 3

Das Schlagen. . . . . . 6

Das Heften. . . . . . 7

Ganze Bogen mit drei Bünden. . . . 9

Halbe Bogen mit vier Bünden . . —

Folio oder Quart. . . . . . 10

Das Leimen. . . . . . 11

Das Rucken. . . . . . 12

Das Ansetzeu der Deckel. . . . . 14

Das Beschoeiden. . . . . . 1

Das Beschneiden obne Deckel. . . . 17

Unterricht fürs Binden von Schulbüchern. . —

Das Bestechen. . . . . . 18

Das Ueberziehen. . . . . . 20

Bücher in Halblederband. . . . . 22

Hohler Rücken und gute Bünde. . . . 23

Seite.

## Das Vergolden und Ausarbeiten.


Das Schnittglätten. . . . . 25
Kalblederband mit Titel. . . . . 26
Titel mit Buchstaben. . . . . 27
Titel mit Schriften. . . . . 28
Mit vergoldeten Rücken . . . . 29
Halbprächtig. . . . . . —
Reichvergoldet. . . . . . 30
Prachtband. . . . . . —
Guter Maroquinband mit einfachen Linien. . —
Toskanisches Ausarbeiten. . . . 31
Das Vergoleen auf russischem Einband. . . 32
Das Bandglätten. . . . . —
Das Deckelbestreichen. . . . . —
Geeignete Zeit fürs Vergolden. . . . 33
Das Glätten des marmorirten Vorsatzpapiers. . 34


## Schreibbücherbinden.


Ziffer- und Rechnungsbücher in Quart. . . 35
Folioband von Propatriapapier mit schäfernem Pergament. . . . . . 36
Halb Medianpapier, Medianpapier, Regalpapier u. s. w. in Folio und russische Bünde. . . 40
Elastischer Rücken. . . . . . 42
Rauches Kalbleder. . . . . . —
Kalbspergamentband. . . . . . 43
Mit russischen Bünden. . . . . —
Kälbern Pergament zu vergolden. . . 45
Kälbern Pergament grün zu färben. . . —
Starker Leim. . . . . . 46
Papier zu vergolden. . . . . —
Papier mit schwarzem Schnitt. . . . 47

Seite.

## Schnittfärben.

Hellblau. . . . . . . . 48
Grün. . . . . . . . —
Purpur. . . . . . . . 49
Feiner Purpur. . . . . . . —
Orangenfarbe. . . . . . . 50
Braun. . . . . . . . —
Feines Braun. . . . . . . —
Roth. . . . . . . . 51
Mennig und Königsgelb. . . . . —
Die Verfahrungsweise beim Sprengen. . . 52
Goldgesprengt. . . . . . . 53
Gefleckter Marmor. . . . . . 54
Fadenmarmor. . . . . . . —
Chinesischer Schnitt. . . . . . 55
Ein anderer chinesischer Schnitt. . . . —
Beliebiges Colorit. . . . . . 56
Französischer Marmor. . . . . . 57
Grüner Marmor. . . . . . . 60
Blauer Marmor. . . . . . . 61
Holländischer Marmor. . . . . . —
Grüngesprengt. . . . . . . —
Orangenfarbig zu sprengen. . . . . 62
Purpur und roth gefleckt. . . . . —
Schnittvergolden. . . . . . . —
Rother Schnitt. . . . . . . 64
Wachsmarmor. . . . . . . 65
Seifenmarmor. . . . . . . 66
Methode des Marmorirens. . . . . —

## Spläschir-Papier.

Art und Weise des Spläschirens . . . 70

Seite.

## Sprengen, Marmoriren.

Farben. . . . . . . 73
Dunkles Sprengen. . . . . . 74
Ein anderes feines Sprengen. . . . 75
Feines braunes Modecolorit. . . . —
Dunkelbraun. . . . . . —
Gemeiner Marmor. . . . . 76
Ein anderer Marmor. . . . . 76
Baummarmor. . . . . . 77
Rother Marmor. . . . . . —
Rothgefleckt. . . . . . . 78
Gelbgefleckt. . . . . . 79
Roth und gelb gefleckt. . . . . —
Rother Rücken. . . . . . —
Durchscheinender Marmor. . . . 80
Aegyptischer Marmor. . . . . —
Purpurmarmor. . . . . . 81
Steinmarmor. . . . . . 82
Reismarmor. . . . . . . —
Weiße Flecken mit Höfen. . . . 83
Grüne Flecken. . . . . . —
Grüne Flecken mit zwei Höfen. . . . —
Chinesischer Marmor. . . . . 84
Ein anderer chinesischer Marmor. . . . —
Rother Marmor. . . . . . . 85
Getäfel Marmor. . . . . . —
Japanisches Colorit. . . . . . 86
Grüner Schatten. . . . . . —
Colorirter Rücken. . . . . . 87
Schöner gelber Marmor. . . . . 88
Gelber ägyptischer Marmor. . . . . 89
Grüner Marmor. . . . . . 90
Rother ägyptischer Marmor. . . . —
Rother Marmor. . . . . . 91
Eichelbraun. . . . . . . 92

## Die ganze Buchbinderkunst.

### Werkzeuge, welche gebraucht werden.

Eine stehende Presse mit eiserner Schraube und Preßbrettern für Folio-, Quart-, Octav- und Duodez-Format. — Eine Beschneidepresse mit eiserner Schraube, Hobel und Hobeleisen und Beschneidebrettern für Folio-, Quart-, Octav- und Duodez-Format. — Eine Heftlade mit messingnen oder eisernen Heftstiften, die Bindfäden oder Heftschnüre (Bünde) daran zu befestigen. — Ein Schlagstein und Schlaghammer. — Ein Ruckenhammer mit Ruckenbrettern für Folio, Quart, Octav u. s. w. Eine große Schere. — Ein Glättkolm. — Ein Zirkel. — Ein Falzbein. — Ein Achatstein oder Hundszähne. — Pinsel zum Sprengen, und Marmoriren. — Ein Pinsel- und Kleister-Faß. — Ein Kissen und Messer zum Goldschneiden. — Aufsteckeisen, zwei flache Stückchen Eisen von der

Form und Größe eines Falzbeins zwischen den Rük-
ken und die Deckel des Buchs zu legen, ehe die Vorderseite beschnitten wird. — Bündetriebel, ein eisern Werkzeug, die Bünde gerade zu treiben.

## Messingne Werkzeuge.

Einlinige, Zweilinige und Dreilinige Fileten. — Beliebige Rollen für die Deckelkanten und Seitenverzierung. — Beliebige Palleten für die Bünde auf dem Rücken. — Verzierungsstempel und Bandstempel. — Buchstaben für Folio-, Quart-, Octav-, Duodez- und Octez-Bände.

# Das Vorrichten.

## Das Falzen.

Da alle Bücher, bevor sie gefalzt, roh sind, so wird es nicht unnöthig seyn, für die verschiedenen Formate, welche zu dem Ende vorkommen können, deutliche Vorschriften zu geben.

Folio, welches aus vier gedruckten Seiten besteht, und wobei jeder Bogen seine Bezeichnung hat; als: A, B, C, D, u. s. w. Die Bogenbezeichnungen sind alphabetisch angereiht und müssen auf der Seite zur linken Hand niederwärts sehen, welches allemal der Fall seyn wird, wenn die Bogen auf der Tafel aufgeschlagen werden. Lege den ersten Bogen zusammen und halt ihn gegen das Licht, um mit den Fingern, die Blattseiten richtig übereinander legen zu können; halte den so gerichteten Bogen mit den Fingern der linken Hand, leg ihn auf die andern Bogen nieder und gib ihm am Rücken auf und ab einen scharfen und festen Druck mit dem Falzbein.

Ganze Quartbogen bestehen aus acht gedruckten Seiten, und haben die Bogenbezeichnungen

wie vorher bemerkt worden ist. Nimm die vier obern Seiten herüber zu den untern, richte sie beim Licht und streiche mit dem Falzbein oben über die Falze hin; drehe sie auswärts auf der Seite zur rechten Hand, bring die vier äußersten Seiten, nachdem du das Falzbein in die Mitte des weißen Papiers zwischen den beiden vor dir liegenden Seiten gestellt hast, mit der linken Hand herüber und gib dann dem Rücken des Bogen einen scharfen und starken Druck mit dem Falzbein.

Halbe Quartbogen sind nach der ersten Falze in der Mitte aufzuschneiden, (indem sie zwei Bogenbezeichnungen von demselben Buchstaben haben, und wenn sie gebunden sind, zwei besondere Bücher ausmachen) und wenn sie aufgeschnitten sind, falze sie eben so wie Folio.

Ganze Octavbogen bestehen aus sechszehn gedruckten Seiten: sie müssen zusammengelegt und dreimal gefalzt werden; das erste Mal eben so wie Folio und zweimal wie ganze Quartbogen.

Halbe Octavbogen sind in der Mitte aufzuschneiden und auf dieselbe Weise wie ein ganzer Quartbogen zu falzen.

Ganze Duodezbogen bestehen aus vier und zwanzig Seiten. Dopple den Bogen richtig und falz ihn; schlage die vier äußersten Seiten herüber, so daß du die Hälfte des weißen Raums

zwischen der untern und mittlern Colonne des Bogens bedeckest und schneide sie ab; falze sie dann noch einmal richtig und du wirst, gesetzt es ist der B Bogen, unten, B 5, gedruckt finden; lege diesen Falz weg und falze den übrigen Theil des Bogens auf dieselbe Art wie einen halben Octavbogen; wenn dies geschehen ist, so lege den abgeschnittnen Falz in die Mitte, und der Bogen ist beendigt.

Halbe Duodezbogen sind in der Mitte aufzuschneiden, und auf dieselbe Weise zu falzen; sie haben zwei Bogenbezeichnungen.

Octezbogen sind in drei Theile, von denen jeder eine andere Bogenbezeichnung hat, aufzuschneiden, und wenn dies geschehn, auf dieselbe Weise, wie halbe Duodezbogen, besonders zu falzen. Beim Aufschneiden gib Acht, daß die Buchstaben auch niederwärts gerichtet sind auf der Seite zur linken Hand.

Die Schönheit eines Buchs hängt hauptsächlich davon ab, daß die Bogen gleich gefalzt sind; worauf man daher nothwendig seine ganze Aufmerksamkeit zu richten hat, damit wenn das Buch beschnitten wird, der weiße Rand auf den verschiedenen Seiten übereinstimmend sey. Es würde schön seyn, wenn die Herren ihre Zeitschriften wiederfalzen ließen, bevor die Bogen zum Lesen aufgeschnitten werden, welches gegen eine kleine Ausgabe gesche-

hen und so die Gleichförmigkeit des Randes erhalten würde.

Broschirte Bücher und solche, die umgebunden werden sollen, müssen am Rücken mit Schwamm und Wasser angefeuchtet und ans Feuer gehalten werden, bis das Leder und der Leim weich wird; der Rücken muß hierauf mit einem Messer geschabt werden, wobei sich sehr in Acht zu nehmen ist, daß die Bogen nicht beschädiget werden; schneide die Bünde und Fitzbünde ab, und zernimm das Buch nach den Bogenbezeichnungen; die Fäden, welche in der Mitte des Bogens gefunden werden dürften, mußt du ebenfalls herausnehmen. Wenn der Rücken vollkommen trocken ist und die Bogen sich von selbst trennen, sind sie fertig zum schlagen. Sollten die Ecken eingeschlagen seyn, so müssen sie erst wieder ausgerichtet und in dieser Absicht jeder Bogen durchgesehen werden.

## Das Schlagen.

Wenn das Buch gefalzt ist, so theile es in drei bis vier oder so viel Abtheilungen, als du nach der Stärke des Buchs für nöthig erachtest. Ist ein Buch erst kürzlich gedruckt, so werden mehr Abtheilungen nöthig, und müssen auch sehr leicht geschlagen werden, um das Absetzen des Drucks zu verhüten; aber wenn es schon vor einiger Zeit gedruckt worden ist,

so schlage es gut und geschlossen mit dem Hammer, indem du außen anfängst, während des Schlagens mit der haltenden Hand es umdrehest und jeden Kreis immer kleiner nach dem Mittelpunkt zu ziehest. Jede Seite der Abtheilung muß geschlagen werden, und wenn es Noth thut, (besonders bei guten Werken) zernimm die Abtheilungen und kehre die Seiten, welche bereits geschlagen worden sind, inwendig hinein.

Wer abwechselnd mit der linken und rechten Hand schlagen kann, dem wird es nicht so anstrengend seyn, als dem, der immerfort mit der rechten Hand schlägt; auch wird er jene Steifheit des Arms vermeiden, welche ein lange fortdauerndes Schlagen auf dem Schlagestein häufig verursacht.

---

## Das Heften.

Nach dem Schlagen siehe, ob die Signaturen richtig sind, d. h. die Buchstaben regelmäßig in alphabetischer Ordnung auf einander folgen, und schlage dann das Buch am Rücken und oben derb auf die Tafel auf, und stelle es auf drei bis vier Stunden in die stehende Presse. Nach dem Pressen muß das Buch zwischen zwei Preßbretter von derselben Größe gestellt, der Rücken gleich gemacht werden, aber ein wenig aus den Preßbrettern hervorstehen, und so fest in die Beschneidepresse geschraubt

werden. Nun kerbe den Rücken ein mit einer Säge, um die Bünde beim Heften darein zu lassen, und mache die Einkerbungen groß genug für die Bünde, die du brauchen willst.

Folio- und Quartbände werden gemeiniglich auf erhabene Bünde geheftet, sollen sie aber im Gegentheil auf eingelaßne Bünde geheftet werden; so bedürfen sie vier Einkerbungen zu den Bünden und zwei zu den Fitzbünden. Alle kleineren Formate hingegen bedürfen wie folgt: —

Ganze Bogen drei Einkerbungen zu drei Bünden;

Halbe Bogen vier Einkerbungen zu vier Bünden, mit den Einkerbungen zu den Fitzbünden gleichweit vertheilt, welche letztern du so einrichten mußt, daß sie, wenn das Buch oben und unten beschnitten wird, dem Beschneideeisen nicht ausgesetzt sind.

Wenn das Buch zum Heften vorgerichtet ist, so setze das Vorsatzpapier an jeder Seite an, welches aus vier Blättern von derselben Größe besteht, und befestige an die Heftlade die Anzahl der Bünde, welche nöthig sind; regulire sie mit einem Bogen des Buchs, und spanne sie straff an.

Auf das Heften selbst muß große Achtsamkeit gewendet werden: der Zwirn darf nicht zu straff angezogen werden, oben und unten, und den Rücken

muß man regelmäßig steigen lassen. Folianten und alle halbe Bogen-Bücher müssen mit gutem klaren Zwirn geheftet werden, und alle ganze Bogen mit etwas stärkerem.

---

## Ganze Bogen mit drei Bünden.

Zuerst hefte das Vorsatzpapier von obenherein auf jede Heftschnur, nun den ersten Bogen vom Fitzbund weg auf die erste Heftschnur; den zweiten Bogen von der ersten auf die zweite und dritte Heftschnur; gehe wieder zum ersten Bogen und hefte ihn vom dritten Bund zum Fitzbund, und knüpfe den Zwirn an; wiederhole dieselbe Handlung genau bei jedem folgenden Bogenpaar auf und nieder bis das Buch beendigt ist, wo du das letzte Vorsatzpapier anzuheften hast, wie das erste.

---

## Halbe Bogen mit vier Bünden.

Hefte das Vorsatzpapier an wie oben; den ersten Bogen vom Fitzbund auf die erste Heftschnur; den zweiten Bogen von der ersten auf die zweite Heftschnur; den dritten Bogen von der zweiten auf die dritte Heftschnur; geh inwendig in den ersten Bogen, und hefte ihn auf den vierten Bund und endlich in den zweiten Bogen und hefte ihn zum Fitzbund und sofort bis du fertig bist.

---

## Folio oder Quart.

Befestige für Folioformat fünf oder sechs starke Bünde an die Heftlade und regulire sie richtig zu gleichweiter Entfernung von einander; für Quartbände nimm fünf Bünde, etwas schwächer als die vorigen. Wenn sie angespannt sind, so hefte das Vorsatzpapier auf jede Heftschnur und hast du Fitzbünde, so hefte den ersten Bogen vom Fitzbund auf die erste Heftschnur; den zweiten Bogen auf die zweite Heftschnur; den dritten Bogen auf die dritte Heftschnur, und fahre so fort, auf jede Heftschnur einen Bogen zu heften, bis du oben hinaus bist. Fasse die Bogen oben zusammen, fest und gleich, und stich, ohngefähr einen Viertelszoll vom Rücken des Fitzbundes ab, die Nadel durch die Bogen, welches sie verbinden wird; gehe nun von oben hernieder auf dieselbe Weise, und fahre so fort, auf und ab, bis das Buch beendigt ist. Da es keine Einkerbungen gibt, die das Buch oben und unten fest und gleich halten, wenn du auf erhabene Bünde heftest; so mußt du besondere Aufmerksamkeit darauf verwenden, die Bogen oben gleich anzusetzen und sie gleich zu halten.

Hab Acht, daß du, wenn das erste Vorsatzpapier auf die Bünde geheftet ist, ein Stückchen Zwirn beim Anfange läßt, um daran die Bogen

zu befestigen, wenn du wieder heraufkommst; nach solchem Anbefestigen, muß die Nadel zwischen den zwei ersten Bogen durchgesteckt werden, welches die Bogen gehörig decken wird.

---

## Das Leimen.

Wenn das Buch geschlagen, gepreßt und geheftet ist, so kleistere die beiden ersten Blätter von jedem Vorsatzpapier auf, und, wenn es guter Einband werden soll, klebe Marmorpapier zwischen das erste und zweite Blatt jedes Vorsatzpapiers; schlage den Rücken auf ein glattes Preßbrett auf, um ihn gleich zu machen, wobei du das Buch zwischen beiden Händen hälst; wenn er die Vorderseite an Dicke nicht übersteigt, so laß ihn steigen indem du mit den Fingern an die Bogen drückst; halte das Buch in der linken Hand und leime es. Das Buch darf nicht ans Feuer gestellt werden zum Dörren, denn das würde die Falzen auftreiben, den Leim zu hart machen, und auf jeden Fall das Buch untauglich machen zum Rucken.

Folio und Quartbände werden zu schwer und nicht wohl mit der Hand zu regieren seyn beim Rückenleimen; um dem nun abzuhelfen, müssen die Kleisterbretter auf jeder Seite das Buch angesetzt und dasselbe oben und am Rücken auf die Tafel geschlagen und in die Beschneidepresse gestellt wer-

den, in dieser Lage kannst du den Rücken steigen lassen, die Bünde gerade richten, und den Leim wohl in die Bogen reiben.

---

## Das Rucken.

Drehe die Heftschnüre auf und schärfe sie ab mit einem Schabeisen; rucke den Rücken indem du gemächlich mit dem Hammer auf die Ecke des Rückens an jeder Seite schlägst, bis er gerundet ist, dann setze die Ruckenbretter an ein wenig von Rücken ab auf jeder Seite; halte das Buch mit den Brettern fest, und stelle es in diesem Zustand, zwischen den Fingern und dem Daumen der linken Hand getragen, in die Beschneidepresse; die Ruckenbretter müssen den Kanten der Presse gleich seyn, und wann du so das Buch gerichtet hast, schraube es recht fest in die Presse; schlage mit der Schärfe des Hammers auf jeder Seite des Rückens und mache ihn rund; aber keineswegs schlage auf die Mitte, denn dies würde, wenn man ins Buch sehen wollte, die Falzen inwendig hineintreiben und den Rücken brechen: die Mitte darf nur mit der Fläche des Hammers wohl überrieben werden, um ihn glatt zu machen, welches bewirken wird, daß das Buch mit Leichtigkeit sich aufschlägt. Durch

den Eindruck der Ruckenbretter wirst du auf jeder Seite des Rückens einen Falz erhalten haben zur Aufnahme der Pappendeckel.

Folio und Quartbände müssen auf dieselbe Weise geruckt werden, worauf du den Rücken bekleisterst und mit den Zirkelspitzen darauf hin kratzest, um die Bogen zu öffnen; kleistre den Rücken noch einmal, dann reib ihn wohl zwischen den Bünden mit der Rückenseite des Hammers; reinige den Kleister mit Papierspänen ab und richte die Bünde gerade mit dem Bündetriebel. Das Buch muß in den Ruckenbrettern mit starkem Bindfaden umwunden werden, aus der Presse genommen und ans Feuer gestellt zum Trocknen, dann bevor die Deckel angesetzt werden, noch einmal geleimt.

Da die Schönheit und Gleichheit eines Buchs hauptsächlich von der guten Ruckung abhängt, so muß man hierauf besondere Aufmerksamkeit wenden, und alle Bücher sollten geruckt werden ehe der Leim zu hart wird, oder wenn das nicht füglich geschehen kann, muß der Rücken mit Schwamm und Wasser angefeuchtet und eine Weile so gelassen werden, welches alles gelinde und weich machen wird; außerdem, wenn der Leim zu hart ist, wird er abspringen bei jedem Hammerschlag, und das Buch beinahe, wenn nicht gänzlich, unbrauchbar ma-

chen, bis es wieder zernommen und von neuem geheftet worden ist.

## Das Ansetzen der Deckel.

Setze eine Spitze des Zirkels in den Falz am Rücken, die andere spanne gegen die Vorderseite, und nachdem du genug bestimmt hast für das, was abgeschnitten werden mag und was gelassen, um Gleichheit an der Vorderseite zu schaffen; so zeichne die Pappendeckel mit dem gestellten Zirkel ab, und beschneide sie dann mit dem Hobel in der Beschneidepresse. Setze die Pappendeckel auf jeder Seite des Buchs an, laß sie oben ein wenig vorspringen und bezeichne an ihnen mit einem Pfriemen die Stellen, wo die Bünde durchzuziehen sind; stich den Pfriemen an jeder bezeichneten Stelle nahe an der Kante des Deckels durch, wende ihn um und löchere ihn auf dieser Seite; kleistere die Bünde, ziehe sie durch und straff an, und damit sie, nachdem du sie abgeschnitten hast, knapp an die Pappendeckel angeschlossen bleiben, so schlage sie mit dem Ruckenhammer recht eben.

Stelle das Buch in die stehende Presse zwischen Brettern von derselben Größe und schraube es fest und gleich hinein; laß es fünf bis sechs

Stunden, oder, wenn es sich trifft, die ganze Nacht darin stehen, bevor du es beschneidest.

## Das Beschneiden.

Nimm das Buch aus der Presse, ziehe die Deckel gleich von oben herunter, lege das Buch auf das Beschneidebrett in der linken Hand, und setze mit der rechten, ein wenig von oben ab, die Latte gleich und eben an; halte das Ganze fest mit der linken Hand und stelle es achtsam in die Beschneidepresse. Hier achte stets darauf, daß die Latte gleich liegt mit der Kante der Beschneidepresse und schraube dann jede Schraube gleich an. Die Handlung des Beschneidens muß verrichtet werden, durch das Auf- und Abbewegen des Hobels, und drehe gelegentlich die Schraube mit der rechten Hand schwach an. Das Hobeleisen muß fein scharf seyn und recht fest in den Hobel geschraubt. Ein zweiter Hobel mag zum Beschneiden der Pappendeckel gebraucht werden, den andern gebrauche blos zum Beschneiden des Buchs.

Wenn das Buch oben glatt beschnitten ist, so zeichne mit dem Zirkel ab, was nöthig seyn dürfte, unten abgeschnitten zu werden, und gibt zu gleicher Zeit die Punktur auf dem Pappendeckeln oben und unten, verhältnißmäßig etwas zugebend. Ziehe die

Deckel gleich über den obern Schnitt nach Verhältniß hinaus, lege das Beschneidebrett, wie oben bemerkt worden ist, an, und lege dann die Latte richtig und genau auf die bezeichneten Stellen; hierauf stelle es in die Presse, schraube es fest, und verrichte den untern Schnitt.

Um die Vorderseite zu beschneiten, welches der letzte Schnitt ist, nimm die Punktur oben und unten auf der Tittelblattseite, knapp an den beschnittnen Pappendeckeln auf der Vorderseite; schiebe die Aufsteckeisen zwischen dem Rücken und den Pappendeckeln ein, eins unten und eins oben; setze die Beschneidebretter auf jeder Seite an, und schlage den Rücken auf der Beschneidepresse flach, indem du das Buch mit sammt den Beschneidebrettern fest zwischen beiden Händen hälst; lege das Beschneidebrett an seinen Ort und setze die Latte ein wenig unter der Punktur an, und wenn alles fest und vollkommen gleich in der linken Hand liegt; so nimm die Aufsteckeeisen heraus, laß die Deckel fallen, und stelle das Buch in die Beschneidepresse. Wenn es beschnitten ist, stoß es an der Vorderseite auf die Presse auf, das wird die Blätter scheiden und bewirken, daß der Rücken seine Rundung wieder annimmt.

Wenn das Buch zum Beschneiden fertig ist, so nimm dich in Acht, daß du auf keiner Seite es

rückest, sondern halt es fest und gerade, damit es gleich und einförmig werde.

Dieses Beschneiden nennt man mit einem Kunstausdruck Beschneiden in Deckeln.

## Das Beschneiden ohne Deckel.

Es ist nicht nöthig, gewöhnlich broschürte Schulbücher, oder kleine Bücher, welche umgebunden werden sollen, in Deckeln zu beschneiden; erstere aus dem Grunde ihrer Schwäche, letztere, weil, da sie sehr wenig Rand haben, sie nur ein wenig Abschärfens bedürfen.

Beschneide eine Anzahl Bücher an der Vorderseite, runde die Rücken gemächlich und gib ihnen auf eine Stunde eine gute Presse: beschneide sie oben und unten, färbe oder sprenge die Schnitte und rucke sie. Bezeichne, durchbohre und setze die Pappendeckel an; schneide sie gleich mit der großen Scheere, gib aber an der Vorderseite etwas mehr zu als oben und unten.

## Unterricht fürs Binden von Schulbüchern.

Wenn das Buch beschnitten, gefärbt und gerückt ist, so schneide den Theil der Bünde, der bestimmt war, durch die Decke gezogen zu werden ab und leime auf dem Rücken ein Stück feste und

glatte Leinwand, das bis zu einen halben Zoll von oben und unten, und einen Zoll auf die Seiten hinüber reichen muß; kleistere die Deckel auf jeder Seite auf die Leinewand, fest in den Falz sie einsetzend, und gib dem Buch eine gute Presse in der stehenden Presse bis es trocken ist. Schneide die Deckel gleich, leime den Rücken und überziehe und vollende das Buch auf die gewöhnliche Art und Weise.

Diese Methode wird den Fugen Festigkeit geben, und kräftig das Brechen des Leders verhüten, erfordert auch nicht mehr Zeit, als das Durchziehen der Bünde.

Wenn du gesonnen bist, das Buch vom Vorrichten an bis zum Ausarbeiten stufenweise zu binden; so magst du nunmehr den Schnitt färben, sprengen oder marmoriren wie dirs beliebt.

---

## Das Bestechen.

Wenn der Schnitt gefärbt, so runde den Rücken bei guten Werken noch einmal, dann bestich ihn mit Seidenfaden von zwei Farben, oder mit Garn und weißen Zwirn. Schneide die obern und untern Ecken der Deckel beim Rücken ein wenig ab, um zwischen den Deckeln und den Hauptbünden (Kapitalien), wenn das Buch überzogen ist, einen Faden um dasselbe winden zu können.

Schneide Stückchen Makulatur von einiger Länge, und für einen Octavband etwa drei Zoll breit, für einen Quartband etwas breiter, und für einen Folioband schneide ein Stück starken Bindfaden hinein für alle Formate aber unter Octav verkleinere es. Wickle es ein Stückchen mit den Fingern und dann zwischen zwei Preßbrettern, bis es fester und härter wird, ziehe es durch deine Lippen oder befeuchte es mit Schwamm und Wasser, dann wickle es noch einmal recht hart und glatt.

Nimm einen Faden weißen Zwirn und befestige ihn einfach an eine große Nehnadel, eben so knüpfe rothes oder purpurn Garn an das Ende des weißen Zwirns. Das Buch habe in der Beschneidepresse aufrecht; stich nun, wo der Rücken angeht die Nadel zweimal durch beim Fitzbund, stecke das gewickelte Papier unter den weißen Faden und ziehe selbigen fest an; nimm mit der rechten Hand ihn herüber, und kreuze ihn mit dem rothen Garn mit der linken Hand, und ziehe diesen um das gewickelte Papier: wenn du nun den rothen Faden herüber gezogen hast, kreuze ihn mit dem weißen, und fahre so fort, bis zur Mitte des Rückens, hier stich die Nadel wie vorher durch, nimm den weißen Faden herüber, und fahre fort, bis der Hauptbund fertig ist, wo er dann am Ende an den Fitzbund angestochen werden muß.

Für gemeine Bücher gibt es noch eine förder-

samere Art zu bestechen: nämlich du bestreichst das gewickelte Papier mit Kleister, nimmst die beiden Farben zusammen, drehest das Papier mit der linken Hand, während du den weißen und farbigten Faden zwischen den Fingern und dem Daumen der rechten Hand hälst und so die Farben neben einander auflaufen läßt bis zu Ende.

Die so bereiteten Kapitalien müssen mit weißem Zwirn am Anfang, in der Mitte und am Ende des Rückens angestochen werden.

Der Rücken des Buchs muß nunmehr mit einem Stück starken Papier, genau von derselben Größe, gefüttert werden, wozu du den Rücken leimest, das Papier mit dem Falzbein fest aufdrückst, und wenn es trocken ist, wird das Buch zum Ueberziehen fertig seyn.

---

## Das Ueberziehen.

Tauche das Leder, wenn du glattes Kalb- oder Schafleder hast, ins Wasser, ringe es aus und breite es auf ein Brett; stelle das Buch mit niedergeschlagenen Deckeln darauf, und schneide den Ueberzug aus, ohngefähr einen halben Zoll größer, denn das Buch, zum Ueberschlagen an den Deckeln. Schärfe den Rand des Ueberzugs auf einer Marmorplatte rings um recht ab, und bestreiche den Ueber-

zug mit Kleister; leime den Rücken des Buchs, und ziehe den Ueberzug über den Deckel.

Habe Acht, daß die Deckel auch richtig liegen, wende das Buch auf die überzogene Seite und zwar nahe an dir, und ziehe den Ueberzug recht straff an; reibe ihn eben und glatt mit dem Falzbein, und schlage den Rand an der Vorderseite über die Deckel herein; stelle das Buch aufrecht, die Deckel ausgestreckt, und schlage oben und unten den Rand des Ueberzugs über; streiche mit dem Falzbein an den Kanten der Deckel hin und inwendig, passe die Deckel sodann in den Falz, und streiche sie da gleich, dann reibe den Ueberzug auswendig recht gut. Die Ecken am Leder inwendig müssen abgeschnitten und fein niedergedrückt werden: nimm einem Faden Zwirn, binde ihn rund um das Buch zwischen den Deckeln und den Hauptbünden, ziehe das Leder auf dem Rücken, wenn es nöthig ist, auf und bedecke die Hauptbünde; reibe dem Rücken recht glatt mit dem Falzbein, und stelle ihn in einiger Entfernung ans Feuer zum Trocknen.

Rauches Kalbleder muß auf der Narbenseite, bevor es mit Kleister bestrichen und übergezogen wird, mit einem nassen Schwamm angefeuchtet werden.

Russisches Leder muß auf eine Stunde in Wasser geweicht, herausgenommen, wohl geschlagen und

gerieben werden; worauf der Kleister in die Fleischseite wohl eingeknetet werden muß, bevor es zu überziehen ist.

Maroquin muß runzlicht gemacht werden, indem du es mit dieser Seite auf einem Brett reibest, und nachdem es mit Kleister bestrichen ist, laß es ihn eine Viertelstunde einziehen, und ziehe den Ueberzug mit einem Stück Tuch auf, damit die Runzeln oder Narben erhalten werden.

Roan läßt man weder im Wasser weichen, noch wenn es mit Kleister bestrichen ist, selbigen einziehen.

---

## Bücher in Halblederband.

Bücher für Halblederband müssen bis in die Deckel vorgerichtet, der halbe Ueberzug und die Spitzen wohl abgeschärft, bei den Hauptbünden umbunden, und, bevor das Marmorpapier aufgezogen wird, die Schnitte wohl pollirt werden.

Alle ganz ledergebundene Bücher müssen unmittelbar nach dem Ueberziehen zwischen zwei Preßbretter, von derselben Größe, einige Secunden in der Beschneidepresse gepreßt werden, um den Ueberzug glatt zu machen und zugleich den Fugen am Rücken Nettigkeit zu geben.

Bücher auf erhabene Bünde geheftet müssen über

zwei angesetzte glatte Rückenbretter an der Vorderseite mit starkem Bindfaden recht fest rund um die Bünde geschnürt werden, und den Rücken reibe wohl zwischen den Bünden mit dem Falzbein.

## Hohler Rücken und gute Bünde.

Wenn das Buch einen hohlen Rücken und gute breite Bünde bekommen soll, muß allemal der Rücken mit einem Stück dünnen Schafleder gefüttert werden, dann schneide ein Stück starkes Papier von der Größe des Rückens, und zeichne darauf ab, wo die Bünde angebracht werden sollen. Kleistere ein Stück rauches Kalbleder, oder sonst starkes Leder auf schwache Pappe, und presse beides in der stehenden Presse; wenn es trocken ist, magst du das Leder für die Bünde zuschneiden und auf das vorherbezeichnete Papier kleistern; leg es zwischen zwei Bretter bis es trocken ist, und, bevor du das Buch überziehst, setze die Bünde genau an auf dem Rücken und schnüre sie hernach ringsum mit schwachen Bindfaden.

Wenn der Ueberzug des Buchs trocken ist, magst du ihn marmoriren, sprengen oder färben.

## Das Vergolden und Ausarbeiten.

Vergolden erfordert viele praktische Kenntniß, Sorgfalt und Aufmerksamkeit, um zur Vollkommenheit zu gelangen; deswegen darf es nicht zu eilfertig vorgenommen werden, denn dies könnte den Erfolg der schönsten Zierde rauben und das Werk beim Anblick verächtlich machen.

Halte deine Vergoldwerkzeuge stets rein von Staub und in guter Ordnung und Blankheit, denn der Glanz des Goldes hängt hauptsächlich hiervon ab, vorzüglich wenn man Prachtwerke vergoldet.

Neue Werkzeuge werden eine Zeitlang ein gutes und oftes Heißmachen erfordern; das gewählte Werkzeug wird gut seyn zum Gebrauch, sobald es, an ein Stück Leder gehalten, dasselbe nicht verbrennt. Alte Instrumente brauchen nur eine sehr gemäßigte Hitze und behalten selbige einige Zeit lang.

Ein Stückchen rauches Kalbleder mußt du haben, um deine Werkzeuge, Rollen, Buchstaben u. s. w. damit abzureiben, und eine Schale Wasser bei der Hand, die Hitze zu versuchen, wobei du den Finger in Wasser tunkest und das Werkzeug berührst.

Theile den Rücken von oben herunter mit dem Zirkel in fünf gleiche Felder für die zu vergoldenden Bünde, vom fünften Bund aber an bis unten hinaus laß einen größern Raum, als die andern sind. Nimm ein Stück dickes Papier, und schneide es genau von der Länge des Rückens, und zwei Zoll breiter, dann zeichne mit dem gestellten Zirkel das Papier ab für die fünf Bünde, und schneide bei jedem Bund querüber ein Stückchen aus, jedoch nicht durch, da dies das Papier zertheilen würde.

Lege dieses Papier vollkommen gleich auf den Rücken des Buchs, halte es mit der linken Hand, und mit der rechten reibe mit der Schärfe des Falzbeins bei jedem ausgeschnittenen Raum querüber ganz leicht, das wird dir am Rücken die Bezeichnung verschaffen, nach welcher du die Rolle oder Filete beim Vergolden querüber führst.

Dies ist die vollkommenste Methode vor jeder andern, um einen Satz Bücher, die eine große Anzahl Bände ausmachen, abzuzeichnen; denn wenn sie genau an den bezeichneten Bünden querüber mit Gold berollt werden, wird sich eine richtige Gleichförmigkeit darstellen.

---

## Das Schnittglätten.

Kleistre ein Stückchen blauen oder rothen dünn abgeschärften Saffian auf den Rücken zwischen

dem ersten und zweiten Bund für den Titel des Buchs; hierauf nimm das Buch und stelle es zwischen Beschneide= oder Rucken=Bretter, und halte an der Vorderseite die Bretter gleich. Stelle das Buch so in die Beschneidepresse, die Vorderseite oben und schraube die Presse fest; nimm den Achat oder Hundszahn und reibe ihn wohl auf und ab auf dem Schnitt, bis dieser glänzend und glatt wird, thue dasselbe oben und unten, und wenn alles gut geglättet ist, kleistere das Vorsatzpapier auf, und preß das Buch in der stehenden Presse zwei bis drei Stunden.

---

## Kalblederband mit Titel.

Ueberstreiche den Rücken des Buchs mit Leimwasser und dreimal mit gutem alten Eiweiß mittelst eines Schwamms, das Eiweiß laß jedesmal wieder trocken werden. Ein schmales Brettchen mußt du auch haben, in die Beschneidepresse einzusetzen, um das Buch zu tragen, wenn du es mit dem Fileten überwiegst. Schneide einen Bogen Gold auf dem Kissen in Streife, ein wenig breiter als die Rolle oder Filete, die du gebrauchen willst, mache das Instrument mäßig heiß, reinige es mit einem Lappen, der mit Baumöl besprengt ist, und drücke selbiges leicht auf das Gold, bis es damit bedeckt ist. Der Rücken muß ganz

trocken sein. Stelle das Buch auf das Brettchen in der Presse, mit der obern Schnittseite zur linken Hand, und wiege die Filete quer über den Rücken auf den Bezeichnungen für die Bünde, und noch einmal oben und unten, welches sieben Bünde bilden wird. Wenn du fertig bist, so reibe mit einem Stück reinen Flanell das überflüssige Gold ab.

## Titel mit Buchstaben.

Reibe mit dem Finger ein wenig Talg und Schweinsfett, unter einander gemischt, auf das Titelblättchen, schneide vorher Streifen Gold etwas breiter als die Breite der Buchstaben, fahre mit einem Stückchen feinen Papier über die Stirne und drücke es leicht auf das Gold; bringe das Gold auf das Titelblättchen, wenn zwei oder drei Linien sind, in gehöriger Entfernung von einander und vollkommen gerade, drücke es nieder mit Baumwolle, und es ist fertig den Titel aufzudrücken.

Stelle das Buch in die Beschneidepresse, mache die Buchstaben mäßig heiß, reibe sie ab nach einander mit rauchem Kalbleder, und drücke sie fest und gerade auf das Gold, bis du den Titel beendigt hast. Wenn der Eindruck auf den Gold matt erscheint, so waren die Buchstaben zu heiß, je käl-

ter sie folglich sind, desto glänzender wird die Vergoldung seyn.

Wenn du schmale Goldstreifen aufträgst, wirst du einen Leiter haben müssen, um die Buchstaben gerade zu halten, aber eine große Quantität Blattgold ersparen.

## Titel mit Schriften.

Hierzu brauchst du einen Schriftkasten ohngefähr fünf bis sechs Zoll lang, und einen halben breit, in der Höhe die Länge der Buchstaben nicht übersteigend, mit einer Schraube am Ende des Kastens, und einem hölzernen Heft.

Gesetzt der Titel erfordere drei Reihen, jedes Wort muß einen großen Zwischenraum mit dem folgenden haben, um zu verhüten, daß nicht beim Titelaufdrücken eine oder mehrere Lettern nie Eindruck zurücklassen, der zu der nächsten Reihe gehört; also —

Geschichte von England.

Der Titel muß in eine Zeile gebracht werden, wie hier, und wenn eine Zeile zu kurz ist für das Titelblättchen, dann schiebe zwischen jede Letter ein Spatium ein.

Daß die Goldstreifen wieder auf die bereits erwähnte Art gebraucht werden, versteht sich von selbst, ausgenommen, wenn der Rücken voll ver-

goldet werden soll, wie hernach gezeigt werden wird.

Die Lettern müssen fest in dem Kasten geschraubt werden, und in eine Pfanne siedendes Wasser gestellt, dies wird ihnen die rechte Hitze zum Titelaufdrücken geben; drücke die Schriften fest und gerade auf die Titelstelle, wo du drei Zeilen machst auf folgende Art:

Geschichte
von
England.

---

### Mit vergoldetem Rücken.

Richte das Buch vor, wie oben, reibe Talg und Schweinsfett auf, und bedecke alles mit Gold. Rolle an den bezeichneten Stellen für die Bünde mit einer breiten Rolle darüber, und schmücke sie an jeder Seite mit einem beliebigen kleinfigurirten Pallete. Zwischen den Bünden drücke einen Stempel auf mit einem Sinnbild, das den Gegenstand angemessen ist.

---

## Halbprächtig.

Halbprächtig gebunden muß zwischen dem ersten und zweiten Bogen des Vorsatzpapier gemeines Marmorpapier haben, und als Zugabe zum vergoldeten Rücken abgerollt, das ist, blind gerollt wer-

den, auf der inwendigen Seite der Deckel, und endlich mit einer schmalen Rolle auf den Deckelkanten und rings um die Deckel so nah als möglich an den Kanten derselben.

---

## Reichvergoldet.

Besseres Marmorpapier und seidne Kapitalien, am Rücken vergoldet, auf der inwendigen Seite und an der Kante den Deckel mit Gold abgerollt, und endlich mit einer beliebig geblumten Rolle auf den Seiten.

---

## Prachtband.

Das beste Marmorpapier, seidne Hauptbünde, ein schmales seidnes Buchzeichen.

Voll vergoldeter Rücken, inwendig und an den Kanten der Deckel gerollt, auf den Seiten mit zwei Rollen.

Bücher, die nur schwachvergoldete Bünde verlangen und einen Stempel zwischeninne, müssen wie gewöhnlich mit Fileten überwiegt werden, worauf du die Goldstückchen zwischen den Bünden aufträgst, und einen Stern oder sonst ein Sinnbild nach Belieben darauf druckst.

---

## Guter Maroquinband mit einfachen Linien.

Maroquinband erfordert blos, daß man ihn

an den abgezeichneten Stellen, wo die Linien werden sollen, am Rücken, inwendig, an den Kanten und Seiten mit Eiweiß bestreiche. Auf den Seiten lege eine Latte an, an welcher du die Fileten hinwiegst, wenn du vergoldest, dies wird dir zur vollkommnen Geradheit der Linien gute Dienste leisten.

---

## Toskanisches Ausarbeiten.

Als Zugabe zu lichtbraunem Einband, wenn auf dem Rücken und den Seiten, mit einfachen Linien vergoldet ist, und nach dem Glätten, wird folgende Art von schwarzgeblumten Rollen sehr große und angenehme Wirkung hervorbringen.

Nimm ein Kissen und einen kleinen Ball von weißem Leder und Wolle, fülle beide mit Druckerschwärze an, und schlage mit dem Ball leicht auf die Druckseite der geblumten Rolle, die du zu dem Ende ausgelesen, bis sie ganz schwarz ist. Lege die Rolle in siedend Wasser und laß sie fünf bis sechs Minuten darin, dies wird ihr hinreichende Hitze geben, und der Schwärze das Oel entziehen; rolle auf jeder Seite der einfachen Linien auf den Rükken, inwendig und an den Deckeln hin. Zwischen den Bünden drücke einen Stempel ab, um dem Rücken mehr Eindruck zu geben.

---

## Das Vergolden auf russischem Einband.

Ueberstreiche den Einband dreimal mit Rindsblutwasser aber laß ihn nach jedem Mal wieder trocken werden. Dies wird dem Einband eine Nebenfarbe geben, und die Weißheit verhüten, welche das Eiweiß oft giebt. Der russische Einband erfordert kein Glätten, sondern darf nur gut gerieben werden mit einem Stück rauchen Kalbleder.

---

## Das Bandglätten.

Mache den Glättkolm heiß, reinige ihn mit einem Stück rauchen Kalbleder, und gib Acht, daß er nicht zu heiß werde, oder es wird das Mittel seyn, das Eiweiß weiß zu machen, und den Marmor oder die Farbe entstellen. Zuerst reibe den Einband mit einem reinen ölgetränkten Lappen, glätte die Kanten, den Deckel, den Rücken und endlich die Seiten, indem du alles mit dem Glättkolm fest und schnell überfährst. Um der Glätte mehr Glanz zu geben, mag das Buch wiederum gepreßt werden zwischen Glättblechen, welches die Politur von Hornplatten weit übertrifft. Nach der Presse muß der Rücken mit rauchem Kalbleder gut gerieben werden, welches viel zu seiner Schönheit beitragen wird.

---

## Das Deckelbestreichen.

Brauner Einband wird eine erhöhte Schönheit

bekommen, wenn nach der Glätte die Seiten gestrichen werden und etwa noch mit Abrollen verziert: die messingen Streichplatten sind die besten, da die hölzernen die Glätte entziehen, und unvollkommen erscheinen. Kann man keine messingene Platten haben, so magst du die Seiten mit einem flachen und glatten Falzbein streichen, das du an einem glatten Brett hinleitest: dies wird den Seiten mehr Glätte geben, und die Zeit wohl lohnen. Russisches Leder muß ebenfalls auf dieselbe Art gestrichen werden.

---

## Geeignete Zeit fürs Vergolden.

Wenn neblichtes und feuchtes Wetter ist, richte eine große Anzahl Bände vor, und trage das Gold auf am Rücken, zum Vergolden; eine schickliche Zeit, wie diese, sollte nie verabsäumt werden, denn die Vergoldung wird vollkommen und zu größerer Zufriedenheit ausfallen, als bei trocknem hellem oder kaltem Wetter. Bist du aber genöthigt, bei hellem und trocknem Wetter auszuarbeiten, so solltest du wenigstens nur wenige Bände vorrichten, und das Leimwasser stärker machen, das Werk feucht zu halten. Der Werkmann wird diese kleinen Winke keineswegs nutzlos finden; die Praxis wird ihm hinlänglich Gelegenheit geben, selbst darüber zu urtheilen.

---

## Das Glätten des marmorirten Vorsatzpapiers.

Wenn das Vergolden zu Ende ist, kleistre das marmorirte Vorsatzpapier, und lege unter den einen aufgeschlagenen Deckel zwei oder drei Preßbretter, daß eine Gleichheit mit der Buchhöhe herauskommt; lege ein Stück Papier auf das Vorsatzpapier, und reibe es über und über, und in dem Falz; thue dasselbe an der andern Seite des Buchs; mache den Glättkolm mäßig heiß, und glätte das Marmorpapier recht sorgfältig; laß die Deckel aufstehen bis alles vollkommen trocken ist. Das Buch muß hierauf an dem Rücken, und den Seiten geglättet, zwischen Glättblechen wieder gepreßt werden, und in der stehenden Presse fünf bis sechs Stunden stehen bleiben.

# Schreibbücherbinden.

## Ziffer- und Rechnungsbücher in Quart.

Propatriapapier oder Postpapier muß zu Abtheilungen gefalzt werden, drei Bogen zu einer Abtheilung, auf zwei schmale Streife schäfernes Pergament mit starkem Zwirn geheftet werden, welche Streife ohngefähr anderthalb Zoll auf die Seiten herüber reichen müssen.

Theile den Abstand zwischen jedem Streif mit dem von oben und unten zu gleicher Größe, hefte jede Abtheilung ganz durch von einem Ende zu dem andern, und an den Fitzbünden knüpfe sie gut zusammen.

Wenn das Buch geleimt ist, darfst du es nicht ans Feuer stellen zum Trocknen. Beschneide die Vorderseite, runde den Rücken, und stell es auf eine Stunde in die stehende Presse, bevor du es oben und unten beschneidest. Die Schnitte magst du sprengen oder marmoriren. Pappe die Pergamentstreife auf die Seiten, alle auf das erste Blatt, setze den Pappendeckel an, und zwar einen halben Zoll vom Rücken ab, wende das Buch um, und

thue dasselbe auf der noch nicht gekleisterten Seite; stelle das Buch zwischen zwei Preßbrettern von derselben Größe in die stehende Presse, richte die Preßbretter gleich mit den Pappendeckeln am Rücken, und laß das Buch stehen bis es trocken ist.

Zunächst müssen nun die Pappendeckel beschnitten werden, so aber, daß sie an der Vorderseite weiter hervorgehen, überziehe das Buch mit einem halben Ueberzug von Schafleder, ziehe es sanft an, und schlage es oben und unten über; reibe den Ueberzug gut und glatt mit dem Falzbein in die Fugen auf den Seiten der Pappendeckel nächst dem Rücken.

Wenn alles trocken ist, so überziehe die Seiten mit Marmorpapier, kleistre auf jeder Seite ein Blatt an den Deckel, und wenn das Buch vollkommen trocken ist, preß es noch einmal, und es wird fertig seyn.

Ist das Buch stark, so müssen auch die Pappendeckel stärker seyn, und auf allen Seiten mit dem Hobel beschnitten werden, bevor sie an den Seiten zukleistern sind. Sey achtsam, daß du sie vollkommen gleich ansetzest.

---

## Folioband von Propatriapapier mit schäfernem Pergamenteinband.

Wenn das Buch aus acht bis zehen Buch Pa-

pier besteht, so nimm sechs Bogen zu einem Falz, wichse den Zwirn gut mit Bienenwachs, und hefte auf drei Streifen von Kalbspergament; beschneide das Buch, wie oben gezeigt worden, marmorire oder sprenge die Schnitte, und füttre den Rücken zwischen jedem Pergamentstreif mit Stücken starkes Schaf- oder Kalbleder, welche auf die Seiten über sich erstrecken müssen.

Vier Deckel mußt du haben für das Buch, und wenn du sie mit dem Hebel in der Beschneidepresse gegleicht hast, so lege das Buch flach auf seine Seite, richte die Heftstreife und das Leder empor, so daß beides nicht wieder an seinen vorigen Platz zurückfallen möge, bestreiche das Blatt mit Kleister, und setze nun einen Pappendeckel an, ziemlich einen Zoll vom Rücken ab, bestreiche ihn mit Kleister und bringe die Heftstreife und das Futter darauf, ausgenommen das obere und untere Stück, welches los bleiben muß, um über den Ueberzug inwendig geschlagen zu werden; kleistre die Heftstreife ꝛc. auf die Deckel, nimm den andern Deckel, der zu dieser Seite gehört, und lege ihn auf die bereits befestigte, dasselbe thue auf der andern Seite des Buchs, und stelle es dann in die stehende Presse bis es trocken ist.

Wenn du das Buch aus der Presse genommen hast, so beschneide es oben und unten knapp an

den Pappendeckeln, und bringe das lose Rückenfutter an den Seiten inwendig auf die Pappendeckel.

Schneide den schäfernen Pergamentüberzug aus, und füttere ihn mit starkem weißen Papier, lege ihn zwischen Pappe bis er ganz trocken ist; breite den Ueberzug auf ein flaches Brett, und lege das Buch auf seine Seite; ziehe das Pergament über auf der obenliegenden Seite, und halt es straff mit der linken Hand, reibe mit dem Falzbein, derb aufdrückend, knapp am Pappendeckel beim Rücken über den Ueberzug hin, welches ihn dort umbiegen wird, wende das Buch behutsam auf die andere Seite, und verrichte dasselbe auf dieser Seite, und ziehe von Rücken aus den Ueberzug ab.

Lege den Ueberzug auf ein Brett, die gefütterte Seite niedergekehrt, schlage ihn da, wo die Einbiegung ist, über, und reibe wohl auf und ab mit dem Falzbein, dasselbe thue auch an der andern Einbiegung, und wende dann das Pergament um. Die glatte Seite niederwärts gekehrt, dopple und falze den Ueberzug nahe bei der Mitte ohngefähr einen Viertelszoll von der ersten Einbiegung ab, thue dasselbe nahe bei der andern Einbiegung, drücke und reibe beide Falzen gut mit dem Falzbein, und der Rücken wird fertig seyn.

Endlich lege den Ueberzug auf das Buch, und

siehe ob der Rücken des Pergaments genau auf den des Buchs paßt. Lege das Buch auf die eine Seite, hebe den Ueberzug auf der Seite, die oben ist, auf, und bestreiche den Pappendeckel gut mit Kleister; drücke den Ueberzug darauf, wende das Buch um, und kleistere hier auf dieselbe Weise; stelle das Buch in die stehende Presse, die Preßbretter am Rücken gleich gerade mit den Deckeln des Buchs, preß es ganz schwach einige Minuten, den Einband auffitzend zu machen, dann gib ihm auf zwei bis drei Stunden eine gute Presse; nimm das Buch aus der Presse, und bestreiche den Rand des Pergaments, der an dem Deckeln übergeschlagen werden soll, mit Kleister, laß ihn selbigen einziehen bis er weich wird, und dann vollende den Ueberzug; beschneide die Ecken fein, und reibe die Seiten wohl nieder. Das lose Rückenfutter und Vorsatzpapier müssen unmittelbar darauf aufgeklebt werden, und das Buch noch einmal in die stehende Presse gestellt auf sechs bis acht Stunden, oder wenn es die letzte Tagesarbeit war, die ganze Nacht durch bis zum nächsten Morgen, da alle Pappenbücher ein langes Pressen erfordern.

Wenn der Ueberzug schmutzig ist, so magst du ihn mit einem Schwamm und Kleisterwasser waschen; lege ein glattkantiges Beschneidebrett nahe an die Kante der Deckel, und zeichne eine doppelte

Linie mit der Schärfe des Falzbeins, oder volle Doppellinien mit starkem Blau, welches sich viel besser ausnehmen wird, und das Buch ist fertig. Merke, daß das Pergament zum Rücken des Buchs nicht mit Kleister bestrichen werden darf, denn das würde das leichte Aufschlagen des Buchs verhindern.

Wenn das Buch in rauches Kalbleder oder kälbernes Pergament gebunden werden soll, so muß der Rücken, wie bereits oben gezeigt worden ist, gefüttert werden, mit der Zugabe von Kapitalien auf Streifen, das Futter auf dem Rücken muß oben und unten selbige bedecken, und schützen, es muß ferner einen elastischen hohlen Rücken erhalten, gemacht von Pappe 2c. welches ausführlicher weiter unten gezeigt werden soll.

---

## Halb Medianpapier, Medianpapier, Regalpapier u. s. w. in Folio und russische Bünde.

Halb Medianpapier und alle Formate darüber müssen zu einem Falz vier Bogen genommen, und bevor es geheftet wird, gut gepreßt werden; das Vorsatzpapier müssen die drei äußern Bogen ausmachen; dasselbe muß auf dem Rücken ein Stück klaren Katun aufgeklebt erhalten, das ohngefähr einen halben Zoll herüber geht, und inwendig mußt

du ein Stück feines Leinenband ankleben; laß es trocken werden.

Hefte jeden Falz durch, über vier Streife von starkem Kalbspergament weg, welche gleich eingetheilt sind; der Zwirn muß stark und gewichst seyn. Wenn das Buch geheftet ist, so klebe ein Blatt vom ersten und letzten Falz des Vorsatzpapiers auf das zweite Blatt, und klebe zwischen das zweite und dritte Blatt einen Bogen Marmorpapier. Stelle das Buch zwischen Kleisterbrettern in die Beschneidepresse, den Rücken oben, und reibe den Leim wohl in die Falzen; wenn es trocken ist, beschneide die Vorderseite, runde den Rücken, und preß es eine Stunde stark in der stehenden Presse; beschneide das Buch oben und unten, und marmorire die Schnitte.

Das Buch muß nunmehr bestochen werden, mit Seide oder mit Seide und weißem Zwirn über ein Stück gleichgeschnittnes Kalbspergament, oder auch über zwei zusammengeklebte Stücke; füttere den Rücken mit starkem Leder mit über die Kapitalien, reibe alles gut mit dem Falzbein, und laß es trocken werden bevor du die Deckel ansetzest. Merke, daß du vier Deckel haben mußt für das Buch, wie beim Folio von Propatriapier erwähnt worden ist, und pappe nun die Heftstreife und das

Futter zwischen die Deckel, preß das Buch, und laß es trocken werden.

## Elastischer Rücken.

Schneide ein Stück Pappe für die Länge des Rückens und hinlänglich breit, so daß es bis nahe an die Deckel überreicht, runde die Ecken ab, weiche es eine Weile ins Wasser, mache es rund auf einen Stück Holz für diesen Zweck, decke ein Stück schwache Pappe darüber, und umwinde es gut mit Bindfaden: wenn es trocken ist, so leime den elastischen Rücken, und bedecke ihn mit starkem Papier, binde ihn noch einmal auf das Holz der Form wegen, und wenn er vollkommen trocken ist, wird er fertig seyn zum Gebrauch.

## Rauches Kalbleder.

Ueberwische den Ueberzug mit Wasser, und pappe ihn mit starkem Kleister, lege den Rücken mitten auf das rauche Kalbleder, dann stelle den Rücken des Buchs darauf, ziehe den Ueberzug an jeder Seite der Deckel herauf, und vollende das Ueberziehen. Hab Acht, daß die Deckel nicht zurück weichen, sondern halte sie fest; umwinde das Buch zwischen den Deckeln und Hauptbünden, und reibe den Einband gut auf dem Rücken und in den Fugen.

## Kalbspergamentband.

Soll das Buch in kälbern Pergament gebunden werden, so füttere den Ueberzug mit starkem weißen Papier, und richte den Rücken zu wie bei schäfernen Pergamentband', überziehe wie gewöhnlich, und lege das Buch, mit einer Wucht darauf, zu verhüten, daß die Deckel nicht rücken, hin bis es trocken ist.

---

## Mit russischen Bünden.

Schneide zwei Stück russisches Leder, ohngefähr zwei und einen halben Zoll breit, und von einer Länge, die bis zur Hälfte der Deckel herüber reicht, und schneide sie recht gleich; theile den Rücken in gleiche Felder für die Bünde, und pappe sie mit starkem Kleister auf, reibe sie gut auf dem Rücken, den Seiten und in den Fugen mit dem Falzbein. Wenn sie trocken sind, schneide ein Stückchen Papier genau von der Größe des russischen Leders, das auf den Deckeln liegt, zeichne es auf den Seiten nahe am Rande mit einem Lineal und dem Falzbein ab, und theile es mit dem Zirkel der Länge nach in fünf gleiche Theile; der Breite nach bezeichne es mit vier Punkten; wenn dies geschehen ist, so zeichne das Papier in Vierecke ab von Punkt zu Punkt die Länge und die Breite, und

lege es dann genau auf das russische Leder; stich mit der Pfriemenspitze auf den Punkten, und da wo die Linien sich kreuzen, durch, daß der Eindruck davon das russische Leder zeichen mögen: lege den Buchd.ckel auf ein Stück Holz, und durchbohre mit dem Pfriemen denselben, und schlage mit dem Hammer auf den Pfriemen, damit die Löcher, wo die Pergamentstreifen durchgezogen werden sollen, groß genug werden. Schneide lange weiße Streifen Kalbspergament genau von einer Größe, und schmiere diese in die Deckel fange inwendig an, und bilde sie zu Vierecken, wenn das Pergament über den Bund gezogen wird, reibe ihn mit dem Heft vom Pfriemen.

Ist das Einschnüren vollendet, so lege ein Stück Papier auf die russischen Bünde, und hämmere sie recht glatt, worauf du nun das Vorsatzpapier aufpappen kannst; lege zwischen das aufgepappte Vorsatzpapier und das Buch ein dünnes Pappeblatt, stelle das Buch in die stehende Presse und laß es darinnen bis es trocken ist. Die russischen Bünde müssen nun auf dem Rücken und den Seiten mit dem Falzbein zweimal gestrichen werden, welches man viel vorzüglicher finden wird als eine doppellinige Filete.

Es gibt Bücher mit drei russischen Bünden, und supra außerordentlichen Bünden, bei deren

Schnürung das Titelkupfer zur Form und zum Führer nimm.

Da es keine allgemeine Regel für das Einschnüren des Kalbspergament gibt, so ist nur das besondere Erforderniß zu merken, auf der inwendigen Seite der Deckel das Pergament nicht zu kreuzen oder einen Streif über den andern zu legen; und gib stets Acht, daß die Narbenseite des Pergaments auf den Bünden oben sey, welches man bei einiger Aufmerksamkeit und Uebung bald erfüllen wird.

Mache den Titel auf dem Buche, und glätte den Einband, wenn er aus rauchen Kalbleder besteht, mit Bimsstein, streife die russischen Bünde mit dem Falzbein, und verziere mit einer heißen Rolle oder mehrern die Seiten.

---

## Kälbern Pergament zu vergolden.

Ueberstreiche das Pergament mit dünnem Kleisterwasser, laß es trocken werden, und bestreiche es dann mit Eiweiß, ein Mal. Die Rollen dürfen nur sehr mäßig heiß seyn, und muß mit dem Golde fest aufgedrückt werden auf den Seiten.

---

## Kälbern Pergament grün zu färben.

Nimm ein Nösel vom besten weißen Weines-

sig, eine Unze Grünspan, und eine halbe Unze Saft zusammengedruckt grün; löse die Farben einige Tage lang bei Feuershitze in dem Essig auf, und schüttle die Flasche oft um.

Ueberstreiche das Kalbspergament mit schwachen Potaschwasser, und wenn es trocken ist, färbe es drei bis vier Mal mit dem Grün, bis du eine gute Farbe hast: wenn es trocken ist, überstreiche es mit dünnem Kleisterwasser um dem Pergament einen Glanz zu geben, und es wird fertig seyn zum Ueberziehen.

## Starker Leim.

Brich den Leim in kleine Stückchen, thue ihn in ein irdenes Gefäß mit Halbbier, und decke es drei bis vier Tage zu; setze den Leim in den Leimkessel, gieß ein wenig Wasser dazu, und laß ihn über langsamen Feuer gelinde kochen bis er zergangen ist.

## Papier zu vergolden.

Das Papier muß gut gepreßt, und nahe am Rücken mit schwachen Bindfaden umwunden werden; beschneide die Vorderseite und setze auf jeder Seite glatte Bretter an, schraube es in die Beschneidepresse, färbe den Schnitt mit armenischen Bolus und Wasser, reibe ihn glänzend mit Papier-

spänen, und glätte ihn gut mit dem Achatstein. Ziehe, wie bereits erwähnt worden ist, das Gold auf Papier, überstreiche den Schnitt mit dem Schnitteiweiß, trage die Goldstücken auf, eins über das andere legend, und wenn es sich gesetzt, und das Schnitteiweiß abgelaufen ist, halt'es nahe ans Feuer zum Trocknen; dann glätte den Schnitt mit dem Achatstein, mit dem du recht fest auf und ab fährst.

## Papier mit schwarzem Schnitt.

Mische Wasserblei mit Tinte, und wenn das Papier beschnitten ist, so überfärbe es mit schwarzer Tinte, dann reibe mit einem feinen Tuchlappen das Wasserblei auf, und bedecke jede Stelle damit: nimm einen Glättzahn und glätte den Schnitt bis er trocken und glatt wird, und zwar sehr glatt.

Wenn nach dem Beschneiden der Schnitt des Papiers eher rauch erscheinen sollte, so muß er mit einem Stück Glas, oder einem Schabeisen von flacher Kante, von dem du die Seiten welche scharf sind gebraucht, überschabt werden.

# Schnittfarben.

## Hellblau.

Nimm ein halbes Pfund vom besten Doppelvitriolöl, und eine Unze Spanisch Indigo: stoße den Indigo recht klar, und mische ihn mit den Vitriolöl in einem beglasten Krug; schabe ein wenig Kreide hinein, und rühre es eine Weile wohl unter einander. Nimm einen großen eisernen Topf, halb voll Sand gefüllt, und setze ihn an das Feuer.

Wenn der Sand heiß geworden ist, setze den Krug darein, laß das Vitriolöl gelinde kochen, und laß es nicht überlaufen; wenn es eine Viertelstunde gekocht, nimm es vom Feuer, laß es vier und zwanzig Stunden stehen, dann fülle es in die Flasche zum Gebrauch.

Wenn du das flüssige Blau zum Sprengen brauchen willst, so verdünne es mit ein wenig Wasser in einer Schale.

## Grün.

Koche zwei Unzen französische Beeren in einem Nösel Regenwasser, während des Kochens thue ein wenig gestoßner Alaun dazu. Wenn es ein gutes

Gelb ist, nimm es vom Feuer, und schlage es durch ein Stück Katun in ein Gefäß; thue das flüssige Blau zu dem Gelb, bis du ein gutes Dunkelgrün hast.

Diese Farbe kannst du brauchen zum sprengen, oder mit einem Schwamm zum Färben des Schnitts. Halte sie gut gestöpselt.

## Purpur.

Nimm ein halbes Pfund Fernambukspäne, zwei Unzen gestoßnen Alaun, und ein Stückchen von grünen Kupfervitriol, koche es in drei Nösel weichem Wasser, bis es sich auf zwei Nösel vermindert hat, schlage die Flüssigkeit durch und fülle sie in die Flasche zum Gebrauch.

Diese Farbe wird sich als eine wohlfeile für gemeine Bücher bewähren.

## Feiner Purpur.

Ein feiner Purpur zum sofortigen Gebrauch kann bereitet werden, wenn du gestoßnen Fernambuk und starkes Potaschwasser zusammen mischest. Sie wird nicht nur zum Sprengen dienen, sondern wird auch einen schönen Erfolg gewähren, wenn man nasses Pappier damit färbt, Schnitte marmorirt, ꝛc. Willst du von dieser Farbe etwas eine Zeit lang aufheben, so möchte es wieder mit Fer-

nambuk gemischt werden, außerdem würde sie nicht zu brauchen seyn.

## Orangenfarbe.

Zwei Unzen gestoßnen Fernambuk, eine halbe Unze Annatto und ein wenig Alaun; koche alles in einem Nösel weichem Wasser, und seihe die Flüssigkeit. Wenn du die Farbe zum Gebrauch gefüllt hast, so thue ein wenig Hutzucker hinein.

Die Orangenfarbe dient beim Marmoriren mit andern Farben verbunden zu werden.

## Braun.

Koche in Regenwasser gleiche Quantitäten von Cambescheholz und Annatto. Um der Farbe einen dunklern Schatten zu geben, thue noch ein Stückchen Kupfervitriol dazu.

Diese Farbe dient zum Flecken der Seiten, in Verbindung mit dem Roth und mit andern lichten Farben zum Marmoriren.

## Feines Braun.

Reibe auf einer Marmorplatte zusammen Umbra und Rindsgalle, mit ein wenig Lampenruß, der Farbe einen dunkleren Schatten zu geben, wenn es recht klar und weich gemacht ist, mische es mit ein wenig Kleister und altem Waizenbier.

Diese Farbe dient zum Sprengen der Schnitte, wenn der Einband des Buchs von lichtbrauner Farbe seyn soll.

## R o t h.

Ein halbes Pfund gestoßnen Fernambuk und zwei Unzen Alaun; koch beides in einem Nösel Weinessig und einem Nösel Wasser, bis es auf ein Nösel eingekocht ist, und thue ein wenig Hutzucker dazu: seihe die Flüssigkeit und wenn sie kalt ist, fülle sie zum Gebrauch.

Dies wird mit Blau, Grün, oder Purpur verbunden, eine gute Farbe zum Flecken auf den Seiten geben.

## Mennig und Königsgelb.

Thue ein wenig Königsgelb in eine Schale mit ein wenig gutem Kleister, arbeite die Farbe und den Kleister mit einem Falzbein gut zusammen, bis es recht fein ist, gieß dann drei Tropfen vom besten Baumöl dazu, und mische das ganze mit warmen Wasser zu einer geschmeidigen Substanz.

Der Mennig muß auf dieselbe Art gemischt werden, nur daß du hier das Oel wegläßest, und einige Tropfen Wein= oder Branntewein=Geist dazu gießest.

## Die Verfahrungsweise beim Sprengen.

Die beim Schnittsprengen zu gebrauchenden Pinsel müssen von russischen Schweinsborsten gemacht werden, ziemlich dick, mit Bindfaden umwunden, am starken Ende geleimt, und halb herunter mit einem Stück Leder überzogen werden; wenn sie trocken sind, binde sie noch einmal mit gewichstem Bindfaden, innerhalb eines halben Zolles vom weichen Theile, und beschneide sie dann recht glatt und gleich. Erfahrung wird lehren, daß Pinsel, auf diese Weise verfertigt, denen mit einem Hefte vorzuziehen sind, weil sie feiner sprengen, und viele Farbe ersparen.

Die zu gebrauchende Farbe mußt du fertig vorgerichtet in einer Schale haben: tunke den Pinsel darein, bis er getränkt ist, und drücke dann mit en Fingern die Farbe aus, bis es nicht mehr tropfen will. Das Buch mußt du fest in die Beschneidepresse schrauben: halte den Pinsel in der linken Hand, streiche mit einem Falzbein in der rechten über den Pinsel, das wird bewirken, daß die Farbe in feinen Spritzern, auf den Schnitt fällt. Der Pinsel muß über dem Schnitt auf und abgehalten werden während des Sprengens, damit jede Stelle gehörig gesprengt werde.

Wenn das Sprengen beendigt ist, müssen die Pinsel sorgfältig in Wasser gewaschen werden,

besonders wenn Blau gesprengt worden ist: eine Vernachlässigung dieses Waschens wird den Pinsel bald verderben und unbrauchbar machen.

## Goldgesprengt.

Thue in einen Marmormörser eine halbe Unze reinen Honig, und ein Buch Blattgold, reibe beides wohl untereinander, bis es recht fein ist, gieß ein halbes Nösel Wasser dazu, und mische es wohl unter einander; wenn das Wasser aufwirft, gieß es ab, und anderes darauf, bis der Honig ganz herausgezogen ist, und nichts als das Gold zurück bleibt.

Misch' einen Gran ätzendes Sublimat in einen Theelöffel voll Weingeist, und wenn es aufgelößt ist, thue dasselbe sammt ein wenig Gummiwasser zu dem Gold, und fülle es in die Flasche zum Gebrauch.

Den Schnitt magst du sprengen oder färben mit Grün, Blau, oder Purpur, und endlich mit dem Gold in kleinen oder großen Flecken recht regelmäßig; vor dem Gebrauch schüttle die Flasche. Wenn der Schnitt wieder trocken ist, glätte ihn und decke ihn mit Papier zu, um zu verhüten, daß kein Staub darauf falle.

Dies Sprengen wird auf guten Werken ein prächtiges Ansehen haben: Frauen können sich dessen bedienen, ihren Putz zu schmücken, indem sie

das Gold mit einer Feder oder einem Pinsel von Kameelharen auftragen, und wenn es trocken ist, mit einem Glättzahn poliren.

Die Goldmasse ist so geschmeidig, daß man mit einer gewöhnlichen Feder auf dunkel colorirtem Papier Buchstaben schreiben kann.

---

## Gefleckter Marmor.

Wenn das Buch an der Vorderseite beschnitten ist, laß es in der Presse stehen, und streue Leinsamen auf eine regelmäßige Weise auf; sprenge den Schnitt mit einer von den obenerwähnten dunkeln Farben, bis das weiße Papier bedeckt ist, dann schütte den Leinsamen ab. Man kann verschiedene Farben dabei brauchen: der Schnitt kann mit Gelb oder Roth gefärbt werden, ehe der Leinsamen aufgestreut wird, und dann blau gesprengt werden. Wenn du an einigen Stellen den Leinsamen recht dick aufstreust, und nur dünne auf die Zwischenräume, so wird dies einen sehr geschmackvollen Schnitt geben.

---

## Fadenmarmor.

Färbe den Schnitt gelb; wenn er trocken ist, schneide Stücken starken Zwirn auf denselben, welcher an verschiedenen Orten unregelmäßig fallen

wird, sprenge fein dunkel darauf, und schüttle den Zwirn wieder ab.

Wenn recht fein gesprengt worden ist, und der Zwirn mit Geschmack aufgetragen, wirst du einen sehr schönen Schnitt für gute Werke haben.

## Chinesischer Schnitt.

Ueberstreiche mittelst eines Schwammes den Schnitt mit recht lichtem flüssigen Blau; laß es trocken werden; nimm dann einen Schwamm mit Mennig getränkt, und tüpfe recht regelmäßig und fast von einer Größe große Flecken auf; laß den Mennig trocken werden, streue Reis auf, und vollende den Schnitt mit einem sehr dunkeln Sprengen.

## Ein anderer chinesischer Schnitt.

Trage an verschiedenen Stellen des Schnitts mit einem Schwamm Hellblau auf, und an den leeren Stellen Gelb und Fernambuk-Roth, laß die Farben trocken werden, tüpfe mit ein wenig Mennig Flecken darauf, und streue nun Reis in Menge auf.

Wenn alle Farben vollkommen trocken sind, so sprenge den Schnitt recht reichlich mit dem flüssigen Dunkelblau, und schütte den Reis ab.

Wenn der Schnitt geglättet, wird die erschei-

nende Verschiedenheit des Schatten einen nicht geringen Eindruck machen.

---

## Beliebiges Colorit.

Laß das Buch in der Presse stehen, wenn es an der Vorderseite beschnitten worden ist: mische Tünche und Wasser zu einer dicken Materie, und trage sie mit einem kleinen Pinsel in Flecken auf; wenn die Tünche ziemlich trocken ist, so flecke den Schnitt mit Blau, Grün, Purpur und Fernambuk-Roth; laß die Farbe vollkommen trocken werde, nimm dann das Buch aus der Presse, schüttle oder schlage die Tünche ab, und überbürste den Schnitt mit einem weichen Pinsel.

Zu dem Fernambuk-Roth mußt du einige Tropfen Zinnabkochung gießen, um ihm eine glänzendere Farbe zu geben.

Ehe du die Tünche aufträgst, kannst du auch den Schnitt gelb oder roth färben, und in diesem Fall muß dann die Tünche entweder gelb oder grün gefärbt werden, und alles vollkommen trocken seyn, ehe du den Schnitt mit dem dunklern Farben fleckst.

Ein Sprengen von Dunkelblau, unmittelbar auf die Tünche gesprengt, wird einem sehr schattigen Schnitt geben, wobei noch zu bemerken ist,

daß es trocken seyn muß, bevor du die Tünche abschlägst.

---

## Französischer Marmor.

Versieh dich mit einer hölzernen Mulde zwei Zoll tief, sechs Zoll weit, und von der Länge eines Superregalbogens.

Koche in einer messingnen Pfanne eine Quantität Leinsamen und Wasser bis es dick und durchscheinend wird; schlag' es durch ein Stück Katun in die Mulde, und wenn es erkaltet ist, wird es gut seyn, die Farben zum Marmor zu empfangen. Dieses Gummi ist dem Drachengummi vorzuziehen, da es eine große Ausgabe erspart, und was noch erwünschter ist, in wenig Minuten zubereitet werden kann. Ist das Gummi zu dünn, so werden sich die Farben von der Rindsgalle scheiden, und auf den Boden der Mulde sinken, nur eine sehr schwache Farbe zurücklassend, welche noch mit der Galle verbunden ist; in einem solchen Fall muß daher mehr Leinsamen dazu gethan und es wiederum gekocht werden.

Reibe folgende Farben, oder irgend welche, die du brauchen willst, mit gutem Halbbier, welches viel besser ist, als jeder Wein- oder Branntewein-Geist, auf einer Marmorplatte recht klar und weich,

und wenn sie trocken werden, magst du sie noch einmal mit Bier reiben, und sie verwahren vor Staub.

Berliner Blau.

Königsgelb.

Rosennelke, mit ein wenig Mennig.

Weiße Flake.

Lampenrüß.

Brauner Umbra.

Grün. Blau und Gelb.

Orange. Roth und Gelb.

Purpur. Roth und Blau.

Braun. Schwärze und Gelb.

Der Lampenruß und Umbra müssen, bevor sie gerieben werden, auf einer Feuerschaufel über dem Feuer gebrannt werden, um sie vom Oel zu läutern.

Für jede Farbe mußt du zwei Schalen haben: eine für die Farbe, wenn sie gerieben ist, die andere zum Mischen mit Rindsgalle. Auch mußt du einen Pinsel haben, und einen Federkiel, dem bis zu einen Zoll an der Spitze der Barth abgestreift ist.

Bevor du marmorirst, müssen die zu brauchenden Farben mit Rindsgalle gemischt werden, aber diese ist mit Behutsamkeit zu gebrauchen. Du kannst die Farben versuchen, wenn du einige Tropfen auf das Gummi sprützest, und wenn du findest

daß sie laufen, und zu weit umher sich ausbreiten; so ist das ein Zeichen zu vieler Galle, dem abzuhelfen, du mehr Farbe ohne Galle dazu thun mußt: und wenn du siehst, daß die Farbe sich allmälig einzieht, ist sie recht und zum Marmoriren geeignet.

Dem Eindringen des Wassers in die Blätter vorzubeugen, binde das Buch in Beschneidebrettern von derselben Größe recht wohl; und stelle die Mulde an einem sichern Ort, um zu verhüten, daß die Farben nicht umgestoßen werden.

Alles muß vor dem Marmoriren in vollkommner Bereitschaft seyn: gesetzt du fängst mit Blau an, so trage mit einem Pinsel willkührliche Flecken von Blau auf, sprenge auf die blauen Flecke recht fein mit dem Weiß, fülle die leeren Räume mit Roth und Gelb aus, indem du mit dem Federgipfel zuerst in das Gelb tüpfest und dann das Gummi berührst, hierauf dasselbe mit Roth. Das Roth und Gelb kannst du wellen, oder mit einem eisernen Griffel rund um das Blau ziehen, oder wie es der Marmorirer für passend und seiner Einbildung entsprechend halten mag.

Nimm nun das Buch, den Schnitt niederwärts gekehrt und drücke leicht auf die auf dem Gummi also aufgetragene Farben, und der Schnitt wird alsbald marmorirt seyn.

Die Farbe, welche etwa auf dem Gummi zu-

rückbleiben, müssen abgereinigt werden, wozu du Papier darauf bringst; denn eher kannst du nicht wieder zu einem neuen Marmor vorrichten. Auf diese Weise kannst du die Schnitte marmoriren, daß sie dem marmorirten Vorsatzpapier gleichen, dies wird einen angenehmen Eindruck hervorbringen.

---

## Grüner Marmor.

Der Schnitt muß allein mit einen guten glänzenden Grün gefärbt werden. Wenn die Farbe mit Rindsgalle vorgerichtet, und zum Gebrauch fertig ist, so mußt du einige Tropfen Baumöl drein mischen und sie mit einem Pinsel in großen Flecken auftragen, bis das Gummi gänzlich überdeckt ist. Das Oel wird rings um jeden Flecken einen lichten Rand bilden, und eine gute Wirkung haben.

Braun, Grün und Blau können ebenfalls jede für sich besonders auf gleiche Weise gebraucht werden.

Wenn du eine hinreichend große Mulde hast, kannst du auch Papierbogen marmoriren, welche aber vorher erst wie beim Drucken angefeuchtet werden müssen.

Endlich kannst du noch Terpentingeist auf die Farben sprengen, welches weiße Flecken machen wird.

---

## Blauer Marmar.

Färbe den Schnitt mit Königsgelb, und wann er trocken ist, binde ihn zwischen Bretter. Trage blaue Flecken auf das Gummi, welle sie mit dem eisernen Griffel, und bringe den Schnitt darauf, welches einen hübschen Schnitt geben wird.

---

## Holländischer Marmor.

Dieser Marmor besteht aus drei Farben, nämlich Blau, Roth und Gelb, oder Grün, Roth und Gelb, und wird besonders gebraucht, Schreibbücher Schnitte zu marmoriren.

Mache mit dem Gipfel des Federkiels auf dem Gummi einen langen Strich mit Blau, eben so einen mit Roth, nahe bei jenem, und endlich mit Gelb, bis du genug hast, den Schnitt zu marmoriren. Nimm einen weitgezähnten Kamm, dessen Zähne gegen einen Viertelszoll auseinander stehen, ziehe den durch die Farben, und welle sie an verschiednen Stellen. Bringe denselben Schnitt darauf und du wirst einen guten Marmor haben.

---

## Grüngesprengt.

Färbe den Schnitt gelb, und wenn er trocken ist, so preß ihn fest in die Beschneidepresse, und besprenge ihn fein mit dem starken flüssigen Blau.

---

## Orangenfarbig zu sprengen.

Dieses Sprengen ist nützlich für Schreibpapierbücher. Färbe den Schnitt mit Königsgelb, und sprenge ihn reichlich mit Mennig.

---

## Purpurn und roth gefleckt.

Trag' in Streifen Tünche auf, laß sie trocken werden und sprenge den Schnitt recht fein und dunkel mit dem feinen flüssigen Purpur, bereitet aus Potasche und Fernambuk: laß die Farben trocken werden und flecke den Schnitt mit großen Tropfen Zinnabkochung, wie beim Sprengen, Marmoriren, 2c. gezeigt wurde. Laß den Schnitt vollkommen trocken werden, schlage die Tünche ab, und du wirst einen schönen Marmor mit rothen Flecken haben.

---

## Schnittvergolden.

Schnitteiweiß. Misch zu dem Weiß von einem Ei zweimal soviel Wasser und einen Eßlöffel voll Blutwasser von Rindsblut; rühre es mit einem Falzbein gut unter einander, füll' es in eine Flasche, verstöpsle sie gut, und schüttle sie eine Stunde.

Dies Schnitteiweiß muß drei bis vier Tage stehen, ehe es gebraucht werde; denn je länger es gestanden ist, desto besser ist es.

Wenn das Buch an der Vorderseite beschnitten ist, so stell es zwischen zwei glattkantige Beschneide-Bretter, und schraube es fest in die Beschneidepresse. Glätte den Schnitt mit einem Stück Glas, womit du ihn schabst; färbe ihn mit gelben Oker oder Armenischen Bolus, gemischt mit Wasser, und reibe ihn gut mit Papierspäne so lange bis er glänzend und vollkommen trocken wird. Glätte ihn recht glatt mit dem Glättzahn, und er ist fertig, das Gold zu empfangen.

Schneide auf dem Kissen in bedürfiger Größe das Gold zu, bedecke es mit einem Stückchen feinen Papier, welches du vorher über die Stirne gezogen hast, und streiche sanft mit den Fingern darüber hin, damit das Gold sich anhänge: dasselbe thue mit den andern Stücken Papier bis du genug hast, den Schnitt zu bedecken.

Tüpfe mit einem breiten kameelhärnen Pinsel in das Schnitteiweiß, und überstreiche den Schnitt recht eben damit und ohne Knötchen oder Kügelchen, das Eiweiß muß fließen darauf; halte das Papier mit dem daranhangenden Gold mit den Fingern beider Hände, und lege es leicht und sachte auf das Schnitteiweiß, bis alles überdeckt ist.

Neige die Presse ein wenig auf die Seite, daß das Schnitteiweiß rechts ablaufe, und laß sie so stehen bis es ziemlich trocken erscheint. Stelle die

Presse in einiger Entfernung ans Feuer zum Trocknen, welches beinahe in zwanzig Minuten geschehen wird; um dich jedoch davon zu überzeugen, blase zu wiederholten Malen das Gold an, und nimm es sogleich, wenn es nach dem Anblasen glänzend wird, vom Feuer und glätte.

Der Glättzahn, oder Achatstein muß von oben nach unten zu leicht auf dem Schnitt hinbewegt werden, nur Anfangs mit einem kleinen Druck, und wenn du findest, daß das Gold fest aufsitzt, so führe den Glättzahn munter auf und ab, bis du einen glänzenden Schnitt hast.

Wenn die Vorderseite nun vergoldet ist, so runde den Rücken des Buchs sanft, und vergolde auf gleiche Weise den obern und untern Schnitt.

Das Buch muß noch vor dem Rucken oder dem Ansetzen vergoldet werden; hernach aber und wenn die Deckel beschnitten sind, bedecke den Schnittmit einem Stück Papier, um es vor Staub zu wahren, und dieß Papier muß bleiben, bis das Vorsatzpapier aufgepappt und das Buch vollendet ist.

---

## Rother Schnitt.

Koche in einer messingnen Pfanne eine Quantität feinen Lack mit Rindsgalle eine Viertelsstunde: wenn es erkaltet ist, misch' es mit gutem Kleister zu einer geschmeidigen Substanz.

Stelle das Buch in die Beschneidepresse und schraube es fest hinein; färbe den Schnitt mittelst eines feinen Pinsels roth, und welle ihn an verschiedenen Stellen mit dem Finger, dieß wird dunkeln und hellen Schatten geben; hierauf mache mit der Spitze eines Pfriemen, oder dem Ende eines Falzbeins kleine Adern.

Du kannst viele Farben, nachdem sie gut gemischt sind, auf gleiche Weise brauchen, und nach Belieben wellen.

---

## Wachsmarmor.

Dieser Marmor muß an dem Vorderschnitt noch vor dem Rucken, oder Rundwerden des Rückens gemacht werden, und wenn die Deckel angesetzt, und das Buch ausgearbeitet ist oben und unten.

Nimm Bienenwachs und schmelz' es über Feuer in einem irdenen Gefäß; nimm Federkiele, denen die Bärte abgestreift sind, und binde sie zusammen; tunke die Gipfel in das Wachs und flecke den Schnitt mit großen und kleinen Flecken: nimm einen Schwamm, mit Blau, Grün oder Roth getränkt, und überstreiche den Schnitt damit; wenn dieß geschehen, schlage das Wachs ab, und der Schnitt wird marmorirt seyn.

Dieser Marmor ist dienlich für Schreibbücher oder für Folianten und Quartanten.

---

## Seifenmarmor.

Folgender Art zu Marmoriren kannst du dich bedienen zum Schnitt von Schreibbüchern, oder zu Papierbogen für Frauenzimmerputzwerk.

Reibe auf einer Marmorplatte Berlinerblau mit Wasser und ein wenig schwarzer Seife zu einer sehr geschmeidigen Substanz, welche mit einem kleinen Pinsel aufgetragen werden könne.

Reibe auf dieselbe Art Königsgelb mit weißer Seife und Wasser.

Wenn Grün zur Grundfarbe bestimmt ist, so reibe es mit schwarzer Seife, und Königsgelb mit weißer Seife. Lack kann zu einer Grundfarbe gebraucht werden, und Berlinerblau mit weißer Seife gerieben: Brauner Umbra zu einer Grundfarbe, und weiße Flacke mit weißer Seife gerieben. Viele Farben von lichter Substanz können zum Marmoriren gerieben werden.

---

## Methode des Marmorirens.

Gieß reines hartes Wasser in irgend ein Gefäß, das groß genug ist zum Marmoriren, wirf große Flecken von dem vorgerichteten Berlinerblau darauf, bis die Oberfläche des Wassers ziemlich bedeckt ist, hierauf wirf Königsgelb in kleinen Theilchen hinein, welche sogleich Streifen oder Adern in allen Richtungen bilden werden.

Wenn du den Schnitt von Schreibbüchern marmorirst, so binde den Vorderschnitt ꝛc. zwischen Bretter, bevor du den Rücken rundest, und drücke den Schnitt leicht auf die Oberfläche der Farben, welches einen schönen Marmor geben wird, und glätte ihn glänzend wenn es nöthig.

Auf gleiche Weise werden alle bereits erwähnten Farben denselben Effekt hervorbringen, wenn sie mit einer Grundfarbe versehen sind, d. h. diejenige Farbe, welche zuerst hinein geworfen wird, muß mit schwarzer, und die für die Adern mit weißer Seife zubereitet seyn.

Bogen gutes starkes Papier zur Verzierung von Feuerschirmen ꝛc. oder eine dünnere Art für halbledergebundene Bücher, können ohne irgend eine Zurichtung marmorirt werden, nur mußt du ein

Gefäß haben, welches groß genug ist, die Bogen aufzunehmen; lege sie auf eine sehr sorgfältige Weise darauf, damit der ganze Bogen an allen Orten Farben empfange.

---

## Spläschir-Papier.

Starke Bogen Papier müssen vorgerichtet werden, wie der Buchdrucker vor dem Druck sein Papier anfeuchtet, indem du einen Bogen durch ein Gefäß mit Wasser ziehst, diesen Bogen auf einen trocknen legest, bis Alle gleich angefeuchtet sind; hierauf lege ein Brett mit einem starken Gewicht darauf, und laß es zwölf bis vierzehn Stunden stehen.

Ehe du das Papier färbst, wird es nöthig seyn, erst die dienlichen Farben zuzubereiten, und sie gefüllt zu halten zum Gebrauch. Auch müssen sie, bevor sie in einer messingen Pfanne am Feuer gekocht werden, zwölf Stunden in ihrer respectiven Quantität von Wasser und Essig weichen, wie folgt:

Purpur. Ein halbes Pfund Cambescheholz mit Essig und Wasser von jedem ein halbes Nösel.

Dunkelroth. Ein halbes Pfund gestoßner Fernambuk mit Essig und Wasser von jedem ein Nösel.

Glanzroth. Unmittelbar vor dem Färben gieß einige Tropfen Zinnabkochung zu dem Dunkelroth.

Grün. Ein halbes Pfund Franzbeeren, zerdrückt, mit Essig und Wasser von jedem ein Nösel mit zwei Unzen von dem flüssigen Blau.

Feiner Purpur. Zwei Unzen starkes Potaschwasser mit einer Unze gestoßnem Fernambuk, dies darf aber nicht gekocht, sondern nur gut gemischt werden, bis es sich bindet. Es wird kurze Zeit vor dem Bedarf desselben zubereitet.

Orange. Eine Viertelunze Annatto mit Essig und Wasser von jedem ein halbes Nösel.

Gelb. Ein halbes Pfund Franzbeeren, Wasser und Essig, von jedem ein halbes Nösel.

Die hier genannten Farben können beim Kochen noch eine kleine Quantität gestoßnen Alaun erhalten, und bei langsamen Feuer gekocht werden, bis sie zur Hälfte sich vermindert. Seihe sie durch ein Stück feinen Katun, bis sie ganz rein sind, und wenn sie erkaltet, fülle sie, und stöpsle sie, sonst werden sie blaß werden.

## Art und Weise des Spläschirens.

Lege kleine Steine in einiger Entfernung von einander, und lege die Bogen darauf; nimm zu jeder Farbe einen Pinsel, oder Büschel Federkiele und tränke sie gut vor dem Spläschiren.

Purpur, gut aufgetragen, wird einen guten Erfolg haben, und in verschiedene Schatten laufen

Gelb und Dunkelroth, kann zusammen gebraucht, und der Bogen mit einigen Spitzern von Weingeist vollendet werden.

Grün, Roth und Gelb: — Das Grün muß so aufgetragen werden, daß es fast den ganzen Bogen bedeckt, dann an den Stellen, wo das Papier noch weiß ist, Roth und Gelb aufgespritzt, und mit einigen Tropfen Citronensaft vollendet werden.

Orange und Grün. Bedecke den Bogen ziemlich mit Orange und vollende mit Grün.

Feiner Purpur, Hellroth, und Gelb, in gleich großen Flecken aufgetragen, werden eine gute Wirkung haben.

Schildkrötenschale. Spritze schwarze Tinte auf in großer Quantität, und vollende mit Dunkelroth und Gelb, womit du die leeren Räume ausfüllest.

Da durch die Farben eine große Verschiedenheit von Eindrücken hervorgebracht werden kann, so wird es unnöthig seyn, ihrer mehr noch auszuheben; ich überlasse es daher dem Färber, zu verfahren, wie ihn seine Einbildung leitet.

Die Bogen müssen über einen Bindfaden gehangen, und trocknen gelassen werden; hierauf glätte sie auf einem kleinen Brete, oder einer Marmorplatte mit dem Boden einer Flasche, oder mit einem Stück Glas, das eigens zu diesem Zwecke gemacht ist.

## Sprengen, Marmoriren, ꝛc.

### Farben.

Schwarz. Koch ein halbes Pfund vom besten grünen Kupfervitriol in zwei Quart weichem Wasser, und thue ein Stückchen Alaun dazu; während es kocht versuch ein wenig auf einem Stückchen Leder, und wenn es gut schwarz ist, laß es setzen, und füll es in eine reine Flasche zum Gebrauch.

Braun. Ein halbes Pfund von der besten Potasche, oder Saltartari in ein Quart Regenwasser aufgelöst, am Feuer kochen, bis es hell ist, stehen gelassen, und zum Gebrauch gefüllt.

Vitriolwasser. Eine Unze Vitriolöl in einer Flasche mit vier Unzen Wasser gemischt.

Essigschwärze. Weich' Eisenfeilspäne oder altes rostiges Eisen in Essig oder schales Bier auf zwei bis drei Tage; koch es gut am Feuer, bis du eine gute Farbe hast, laß es setzen, gieß dann das helle Flüssige ab, und bewahre es in einer gutgestöpselten Flasche zum Gebrauch. Das Eisen und die Feilspäne können wiederum gebraucht werden.

Königswasser. Nimm drei Unzen vom be-

sten Doppelaquafortis in eine Flasche, thue tropfenweis eine Unze Salzgeist dazu; wenn du den Salzgeist ganz hinein hast tropfen lassen, so gieß beinahe zweimal so viel Regenwasser hinein, dann thue zu verschiedenen Malen Stücken reines grünes Zinn dazu, bis die Flüssigkeit von einer gelben Farbe dem Rum gleich erscheint. Wenn du acht bis neunjährigen Spiritus haben kannst, so wirst du eine sehr gute Farbe erhalten.

Schmelze das Zinn über dem Feuer in einem eisernem Gefäß, und wenn es geschmolzen ist, tröpfle es in einen Eimer Wasser, wo es in kleinen Stückchen zu Boden fallen wird; das Zinn muß noch kleiner geschnitten werden, dann in die Flasche gethan, und das Königswasser nun einige Tage bevor man es braucht stehen gelassen werden.

Zinnabkochung. Ein halbes Pfund apua fortis, eine Unze geraspeltes Blockzinn muß in einer Flasche vier und zwanzig Stunden stehen, hierauf thue eine Unze sal amoniacum ein halbes Pfund Wasser, und eine halbe Hand voll Kochsalz dazu. Laß es stehen bis die Auflösung vollendet und es hell ist, dann stöpsle die Flasche.

---

## Dunkles Sprengen.

Ueberstreiche den Einband mit dünnem Kleisterwasser zu dem ein wenig Potaschwasser gegossen wer-

den muß, dann reibe ihn mit reinen Papierspänen, und stelle das Buch sogleich in Stäbe; verdünne das Kupferwasser, d. h. schwäche es, indem du ein wenig Wasser dazu gießest, damit es nicht zu stark sei, und sprenge den Einband recht fein und dunkel.

---

## Ein anderes schönes Sprengen.

Ein anderes schönes Sprengen kann gemacht werden, wenn man als Zusatz zum Kupferwasser, recht fein mit Braun und Vitriolwasser sprengt.

---

## Feines braunes Modecolorit.

Hellbraun. Nimm eine Quantität Annatto, koch' es in Wasser, und schütte eine Unze Sal tartar hinein; laß die Flüssigkeit setzen, und schlag es durch ein Stück Katun, bis du es rein hast, dann fülle es zum Gebrauch.

Bevor du diese Farbe brauchest, mußt du den Einband blos mit Kleisterwasser überstreichen, und dann gib ihm mit einem feinen großen Schwamm zwei Anstriche von dem Braun, recht lebendig und regelmäßig.

---

## Dunkelbraun.

Wenn du den Einband mit Kleisterwasser überstrichen hast, gib ihm einen regelmäßigen Anstrich

von recht schwachem Kupferwasser, welches mit ein wenig Kleister vermischt ist, siehe aber zu daß er nicht an einem Orte dunkler ist als an den andern. Gib ihm einen Anstrich von Lichtbraun mit starker Potasche und ein wenig Kleister vermischt, wiederhole es wenn der Einband wieder trocken ist, und überstreiche ihn endlich mit Kleisterwasser, und trockne ihn mit feinen Papierspänen.

## Gemeiner Marmor.

Ueberstreiche den Einband mit schwachem Potaschwasser, und wenn er trocken ist, so gib ihm einen Anstrich von Eiweiß; ist er vollkommen trocken, so stelle das Buch in Stäbe, breite die Deckel darüber aus; spritze mit einem Büschel Kiele reichlich Wasser darauf, und sprenge sogleich, indem du die Pinsel mit der Farbe schon vorgerichtet hast, leicht mit dem Kupferwasser, und dann mit dem Potaschbraun, welches zu einen guten Marmor laufen wird. Laß die Farben auf einige Minuten sich setzen, dann wasche den Einband aus mit einem Schwamm und Wasser.

## Ein anderer Marmor.

Wasche den Einband wie beim vorigen und überstreiche ihn mit Eiweiß; nimm einen mit Wasser getränkten Schwamm, und das Buch in Stä=

ben habend, tröpfle an verschiedenen Stellen das Wasser vom Schwamm auf den Einband; sprenge recht fein mit der Essigschwärze, dann mit dem Braun, und endlich mit Vitriolwasser. Die Farben müssen unmittelbar hinter einander aufgesprengt, und der Einband vermittelst eines reinen Schwamms mit Wasser ausgewaschen werden.

## Baummarmor.

Ein Marmor in Baumgestalt kann gemacht werden, wenn man die Deckel in der Mitte ein wenig biegt, übrigens aber sich derselben Art und Weise bedient, wie beim gemeinen Marmor; den Einband richte vorgängig vor. An verschiedenen Stellen auf dem Deckeln reibe mit dem Ort eines Lichtes, welches Knötchen bilden wird.

## Rother Marmor.

Thue für zwei Stüber rothes geraspeltes Sandelholz in eine Flasche, und gieß ein halbes Nösel Weingeist darauf, und für einen Stüber gelb Scutchin; schüttle es wohl, und laß die Flüssigkeit sechs bis acht Stunden stehen. Bereite den Einband vor wie für gemeinen Marmor, sprütze auf die gewöhnliche Art Wasser darauf, sprenge recht fein mit Kupferwasser darüber, und vollende

den Marmor mit einem kühnen Auffsprengen von dem Roth. Wenn sich die Farben einige Zeit lang gesetzt haben, so wasche den Einband mit Schwamm und Wasser aus.

---

## Rothgefleckt.

Schwärze den Einband mit Kupferwasser, und wasche ihn dann mit Kleisterwasser, und wenn er trocken ist, gib ihm einen guten Anstrich von dem was folgt:

Brasilienwasser, Koche in einer messingenen Pfanne bei langsamen Feuer eine Unze gestoßnen Fernambuk, einen Theelöffel voll gestoßner Coschenille, und ein wenig Alaun, mit einem halben Nösel Regenwasser, bis die zu einem guten Glanzroth geworden ist.

Mische ein wenig Zinnabkochung und trocknes Fernambukpulver in einer Schale, laß beides setzen, stelle das Buch zwischen Stäbe, und trage Flecken von dieser rothen mit Zinnabkochung zubereiteten Flüssigkeit auf.

Wenn die Flecken vollkommen trocken sind, wasche den Einband wieder mit Brasilienwasser, laß ihn trocken werden, und wasche ihn mit Schwamm und Wasser aus.

---

## Gelbgefleckt.

Schwärze den Einband; wenn er trocken ist, gib ihm einen Anstrich von zusammengekochten Gelbwurz und Wasser, stelle das Buch in Stäbe, und trage folgende Flüssigkeit auf: —

Mische Königswasser und Gelbwurz zusammen, laß es eine Stunde stehen, und die Flüssigkeit wird fertig seyn zum Gebrauch.

---

## Roth und gelb gefleckt.

Schwärze den Einband, trage flüssig Gelb in Flecken auf, und wenn sie trocken sind, trage Flecken von rother Flüssigkeit auf.

Es wird nothwendig seyn, daß du nicht mehr Farben mit der Zinnabkochung oder dem Königswasser mischest, als du für den gegenwärtigen Gebrauch bedarfst.

---

## Rother Rücken.

Wenn das Buch mit gemeinem Marmor marmorirt ist, so nimm Brasilienwasser, und wärme es, überfärbe dann den Rücken zwei bis drei Mal damit vermittelst eines feinen Schwamms. Wenn der Rücken hernach vergoldet worden ist, wird es eine sehr angenehme Wirkung haben.

---

## Durchscheinender Marmor.

Marmorire die Deckel des Buchs in der Mitte mit einem Baum, stelle es in Stäbe, und lege auf jedem Deckel ein Oval, von einem Stück dünnen Druckpapier gemacht, leg auf jedes ein Stück Blei, damit sie nicht gerückt werden. Schwärze den Einband auf der Außenseite des Ovals und des Rückens, und wenn es trocken ist, gehe mit starkem Brassilienwasser darüber. Trage große oder kleine rothe Flecken auf, laß sie trocken werden, dann nimm die Ovale ginweg; wasche da, wo die rothen Flecke sind, den Einband mit einem Schwamm und Wasser; färbe die inwendige Seite der Ovale mit folgender Abkochung die eine gute Wirkung haben wird, nämlich:

Mische eine Unze Weingeist und einen Eßlöffel voll gestoßner Gelbwurz in einer Flasche; schüttle die Flüssigkeit wohl, und laß sie stehen, um sich zu setzen, bevor du sie gebrauchest. Gib nun den Ovalen mit einem kameelhärnen Pinsel zwei feine Anstriche von dieser Flüssigkeit, und wenn dies geschehen, stöpsle die Flasche, um die Evaporation zu verhindern.

---

## Aegyptischer Marmor.

Bevor du das Buch überziehst färbe das Leder mit dem flüssigen Blau, und weich es ins Wasser,

damit der Spiritus herausgezogen werde. Wenn der Einband oder Ueberzug eine halbe Stunde im Wasser gelegen hat, nimm ihn heraus, drücke das Wasser aus, und lege ihn zwischen graues Papier bis er ziemlich trocken ist.

Pappe das Leder gut und überziehe das Buch; stelle es in einiger Entfernung ans Feuer, bis es vollkommen trocken ist, und überstreiche es mit Eiweiß. Stelle das Buch zwischen Stäbe, sprütze Potaschwasser darauf mit einem Büschel Federkiele, und sprenge es zuletzt fein mit Essigschwärze. Das Buch muß stehen bleiben bis es ziemlich trocken ist, und mit Schwamm und Wasser gewaschen werden.

## Purpurmarmor.

Wenn das Buch überzogen und trocken ist, färbe den Einband mit starkem heißen flüssigen Purpur zwei bis drei Mal, bis du einen guten Purpur hast. Ueberstreiche mit Eiweiß, wenn dies trocken ist, stelle das Buch in die Stäbe, sprütze Wasser mit Federkielen auf, und sprenge die Deckel wohl mit Königswasser, welches glänzendrothe Adern erzeugen wird.

Wenn die Farben trocken sind, so wasche sie mit einem Schwamm und Wasser aus.

## Steinmarmor.

Bestreiche den Einband mit Eiweiß, und wenn er trocken ist, so stelle das Buch in die Beschneidepresse und laß die Deckel über die Kanten der Presse herabhangen, damit die Farben sachte herablaufen können. Trage mit einem Pinsel Kupferwasser auf; tunke einen Schwamm in das starke Potaschwasser, und drücke an verschiedenen Stellen auf dem Rücken die Farbe aus, so daß sie vom Rücken auf jede Seite hernieder laufe. Wo das Braun eine leere Stelle gelassen hat, bringe auf dieselbe Weise Vitriolwasser an. Das Buch muß stehen bleiben bis es vollkommen trocken ist, bevor du es auswäschest.

## Reismarmor.

Färbe den Einband mit Spiritus von Wein und Gelbwurz, stelle das Buch in die Stäbe, und trage in einer regelmäßigen Weise Reis auf; sprenge recht fein mit Kupferwasser bis der Einband ziemlich schwarz ist, und laß es dann trocken werden. Du magst den Einband mit flüssigem Roth oder Potaschwasser recht reichlich flecken noch bevor du den Reis vom Deckel abschüttest.

## Weiße Flecken mit Höfen.

Wasche den Einband mit schwachem Potaschwasser, bestreiche ihn mit Eiweiß, und laß ihn trocken werden. Mische einen Theelöffel voll Essigschwärze und eine halbe Theetasse voll Zinnabkochung, nimm einen Pinsel und rühre es einige Minuten lang; stelle das Buch in die Stäbe, und trage große Flecken von der Flüssigkeit auf. Das Buch muß stehen bleiben, bis es trocken ist, darf aber nicht ausgewaschen werden.

## Grüne Flecken.

Färbe den Einband mit dem flüssigen Blau, und wenn er trocken ist, so gib ihm einen Anstrich mit Kupferwasser, das mit ein wenig Kleister vermischt ist; laß ihn wieder trocken werden, und überstreiche ihn mit Kleisterwasser, um ihn zu erhellen. Bestreiche den Einband mit Eiweiß; stelle das Buch in die Stäbe, und trage mit einem feinen Pinsel große und kleine Flecken von Königswasser auf.

## Grüne Flecken mit zwei Höfen.

Wasche den Einband mit Kleisterwasser, reinige ihn mit Papierspänen, und stelle das Buch sogleich in die Stäbe. Trage große und kleine Fle-

cken auf bis du den Einband mit folgender Flüssigkeit fast colorirt hast:

Ein Löffel voll flüssiges Blau; ein Theelöffel voll Kupferwasser; eine halbe Schale voll Zinnabkochung.

## Chinesischer Marmor.

Schwärze den Einband mit Kupferwasser, laß ihn trocken werden, und gib ihm zwei Anstriche von starkem Brasilienwasser. Wirf Tünche auf, wie oben erwähnt worden ist, und sprenge den Einband mit dem flüssigen Roth, und vollende mit einigen Tropfen Vitriolwasser.

## Ein anderer chinesischer Marmor.

Färbe den Ueberzug des Buchs dunkelbraun, und wenn er trocken ist, so stelle das Buch in die Beschneidepresse und laß die Deckel über die Kanten der Presse ganz flach sich ausstrecken; mische Tünche und Wasser zu einer dicken Substanz, und trage selbige in großen und kleinen Flecken oder Streifen auf, worauf du alles mußt trocken werden lassen. Flecke oder sprenge den Ueberzug mit flüssigen Blau, und trage zuletzt Flecken von flüssigem Roth auf.

Die Farben müssen erst trocken werde, bevor du die Tünche abschlägst.

## Rother Marmor.

Bevor du das Buch überziehst, wird es nöthig sein den Ueberzug mittelst eines Schwamms mit schwachem Leimwasser gut zu überstreichen, und leg' ihn zwischen graues Papier bis er trocken ist.

Färbe den Ueberzug zwei bis drei Mal mit heißem Brasilienwasser, wie oben gezeigt worden ist, und tauche ihn dann in Alaun und Wasser, zuvor aufgelöst. Ueberziehe das Buch auf die gewöhnliche Art und Weise und laß es vollkommen trocken werden. Bestreiche den Einband mit Eiweiß, und stelle das Buch in Stäbe; trage Potaschwasser mit Federkielen auf, und sprenge dann reichlich mit der Essigschwärze.

Bevor du den Einband färbest, kannst du noch einige Tropfen Königswasser in das Brasilienwasser gießen, welches dem Buche ein glänzenderes und bleibenderes Roth geben wird.

---

## Getäfel-Marmor.

Färbe den Einband mit starkem Braun, und bestreiche ihn mit Eiweiß; stelle das Buch in die Beschneidepresse oder zwischen Stäbe, so daß die Deckel flach und gleich liegen. Trage Wasser auf bis jeder Theil bedeckt ist. Nimm Kupferwasser und sprütze es mit einem Pinsel auf die Deckel;

thue dasselbe mit Potaschwasser, und zuletzt sprenge recht mit Vitriolwasser.

Dieser Marmor wird einen guten Erfolg haben, wenn man ihn mit großer Aufmerksamkeit und Sorgfalt gebraucht.

---

## Japanisches Colorit.

Wenn das Buch überzogen und trocken ist, so färbe den Einband mit Potaschwasser, das mit ein wenig Kleister vermischt ist, gib ihm zwei gute Anstriche mit Brasilienwasser und bestreiche ihn mit Eiweiß. Stelle das Buch zwischen Stäbe, und laß die Deckel etwas hangen. Sprütze Kupferwasser auf, dann tränke einen Schwamm mit flüssigem Roth, und drücke auf dem Rücken an verschiedenen Orten große Tropfen aus, welche herablaufen werden an jedem Deckel und ein fein schattirtes Roth erzeugen. Wenn der Einband trocken ist, so überstreiche ihn mit Brasilienwasser zwei oder drei Mal, um ihm eine glänzendere Farbe zu geben.

---

## Grüner Schatten.

Als eine Zugabe zum Steinmarmor, der oben erwähnt worder ist, brauche das flüssige Blau, auf

dieselbe Weise wie die andern Farben, bevor du mit dem Vitriolwasser endigest.

## Colorirter Rücken.

Wenn der Rücken eine Farbe haben soll, was sehr Mode ist, und die Vergoldung aufs vortheilhafteste kleidet, so mußt du, bevor du die Seiten sprengst, marmorirst oder färbst, ihn mit einem Stück schwacher Pappe belegen, um vorzubeugen, daß er nicht durch irgend eine aufgenommene Farbe verdorben werde.

Folgende Farben wird man jenem Zweck entsprechend finden:

Grün. Färbe den Rücken zweimal mit schottischen flüssigem Blau, wenn er trocken ist, überstreiche ihn zwei bis drei Mal mit dünnem Kleisterwasser.

Purpur. Reibe dunkle Purpurfarbe, von Cambescheholz bereitet, nahe beim Feuer drei bis vier Mal wohl auf den Rücken, bis eine gute Farbe erscheint, und wenn er trocken ist, wasch ihn mit Kleisterwasser.

Blau. Färbe den Rücken mit schwachem Kupferwasser, und gib ihm zwei Anstriche von dem

flüssigen Blau, wenn er trocken ist, wasch ihn mit Kleisterwasser.

Braun. Färbe den Rücken mit starkem Potaschwasser und Kleister — welches beides gemischt seyn muß — vermittelst eines Schwamms.

Bleifarbe. Färbe den Rücken mit sehr schwachem Kupferwasser, worin ein wenig gestoßner Alaun aufgelöst ist; kurz vor dem Färben aber mußt du dem Rücken mit ein wenig Kleisterwasser gewaschen haben.

Wenn der Rücken gefärbt ist, bedarf es keines Tittelblättchens oder eines Blättchens für die Bandziffer.

## Schöner gelber Marmor.

Nimm eine halbe Unze Quercitron-Rinde, thue sie in eine Flasche, und bedecke sie mit Zinnabkochung; schüttle die Flasche recht oft, und in vier und zwanzig Stunden wird es zum Gebrauch fertig sein.

Der Einband des Buchs muß mit Kleisterwasser gewaschen, und wenn er trocken ist, mit Eiweiß bestrichen werden. Stelle das Buch in Stäbe, die Deckel ganz flach; sprütze Wasser auf bis die Deckel davon bedeckt sind; tröpfle reines Weinsteinsalz, mit Wasser vermischt, darauf, dann laß von einem mit Quercitron-Abkochung getränkten Pinsel recht

große Tropfen darauf fallen, und wenn alles trocken ist, wasche den Einband zwei bis drei Mal mit gekochtem Quercitron und Wasser.

## Gelber ägyptischer Marmor.

Die Farbe. Koche Quercitron-Rinde mit Wasser und ein wenig gestoßnen Alaun bei langsamen Feuer, bis es ein gutes starkes Gelb ist. Gieß die Flüssigkeit in ein breites Gefäß, welches groß genug ist, den ausgestreckten Ueberzug aufzunehmen. Ehe die Flüssigkeit kalt ist, nimm den trocknen Ueberzug, und lege die Runzelseite flach auf die Farbe; drücke ihn sanft auf, damit er überall die Flüssigkeit empfange; laß ihn selbige eine Weile einziehen, und nimm ihn dann aus dem Gefäße. Das Buch muß auf die gewöhnliche Art überzogen werden, und vom Feuer getrocknet. Bestreiche es mit Eiweiß; wenn es trocken ist, stell' es in Stäbe; nimm einen Schwamm und Wasser, und drücke große Tropfen darauf: tunke einen Federgipfel in die Essigschwärze, und berühre damit an verschiedenen Stellen das Wasser auf dem Einband, dies wird, wenn es mit Sorgfalt ausgeführt worden, einen feinen Effect haben. Laß es einige Minuten stehen, dann trockne das Wasser mit einem reinen Schwamm auf.

## Grüner Marmor.

Färbe den Ueberzug in einem Gefäß auf die bereits erwähnte Art mit Schottischem flüssigen Blau; wenn dies geschehen, lege ihn in ein Gefäß mit reinem Wasser, eine Stunde lang. Nimm ihn heraus, drücke das Wasser aus und überziehe das Buch. Bestreiche den Einband mit Eiweiß; stelle wenn er trocken ist, daß Buch in Stäbe und tröpfle von einem Schwamm schwaches Potaschwasser darauf; tunke den Federgipfel in das starke Schwarz und berühre das Wasser damit. Dies mußt du so lange wiederholen, bis du ein gutes Schwarz hast. Wenn alles trocken, so reinige es mit Schwamm und Wasser.

---

## Rother ägyptischer Marmor.

Koche bei langsamen Feuer Fernambukpulver in Regenwasser mit ein wenig gestoßnem Alaun und einigen Tropfen Zinnabkochung, bis eine gute Farbe zum Vorschein kommt. Dich von der Farbe, die du bedarfst, zu überzeugen, tauche ein Stück Leder in die Flüssigkeit; und wenn du sie zu licht findest, laß sie kochen, bis sie zur Hälfte eingekocht ist; nimm sie vom Feuer, gieß noch einige Tropfen Zinnabkochung dazu und schütte sie in ein breites Gefäß. Lege den trocknen Ueberzug auf die Flüssigkeit, und laß ihn eine Viertelstunde darauf verblei-

ben; lege ihn dann in ein Gefäß mit reinem Alaunwasser, nimm ihn nach einer Stunde heraus; und drücke das Wasser aus. Ueberfärbe ihn vermittelst eines Schwamms mit dem Quercitronwasser und überziehe das Buch. Bestreiche den Einband mit Eiweiß, stelle das Buch in Stäbe, sprütze mit einem Pinsel Wasser, und eben so Potaschwasser auf, und schließe endlich mit der starken Essigschwärze mittelst des Federgipfels. *)

Gib Acht, daß du nicht zu viel Schwarz aufträgst; da der Zweck des Marmors ist, das Roth so durchscheinend als möglich darzustellen.

---

## Rother Marmor.

Wasche den Einband mit heißem Brasilienwasser bis ein Dunkelroth zum Vorschein kommt. Wenn er trocken, bestreiche ihn mit Eiweiß, und trage reichlich Essigschwärze auf; sprenge unmittelbar darauf mit Königswasser, und wenn alles trocken ist, wasche ihn mit Wasser, laß ihn wieder tro-

---

*) Wenn man die Farben wechselt, oder zwei bis drei zusammen gebraucht, auf dieselbe Weise, und sie an verschiedenen Stellen des Einbands mit Federgipfeln aufträgt, kann man noch viele schöne Marmor erzeugen.

cken werden, und überstreiche ihn mit verdünntem Königswasser mittelst eines Schwamms.

## Eichelbraun.

Nimm zu einem Nösel Regen- oder Fluß-Wasser ohngefähr ein Viertelpfund Rinde von jungen Eichen; koch es bis es sich zur Hälfte vermindert hat. Seihe die Flüssigkeit, thue ein wenig Weinsteinsalz hinzu, und wenn es kalt ist, füll es auf die Flasche.

Ehe du die Farbe aufträgst, wasche das Buch mit reinem Regenwasser, und laß es dann vollkommen trocken werden; nimm einen feinen Schwamm, trage die Farbe so gleich als möglich auf, wiederhole die Handlung, nachdem du es jedesmal hast trocken werden lassen, bis ein hinlänglich dunkles Blau erzeugt wird.

Schließlich mag hier noch die Bemerkung stehen, daß, wenn der Gerber beim Lederarbeiten Spirituse gebraucht hat, solches Leder gänzlich untauglich ist zum Färben.

## Anmerkungen und Berichtigungen.

Schreibbücherbinden, Schreibbücher (stationary - binding, stationary book, stationary work) siehe d. Titelbl., S. 35, 61, 66 und 67, ist zwar in der gebrauchten weitern Bedeutung nicht gewöhnlich; allein da ich keinen allgemeinen Namen für Bücher der Art fand, (man müßte denn Geschäftsbücher sagen) und jene Benennung nach der Wortableitung nichts wider sich hat: so trug ich kein Bedenken selbige zu gebrauchen.

Zur Vermissung der Lehre vom Planiren sey gesagt, daß der Engländer dieses Stärkungsmittels des schwachen Papiers nicht bedarf, weil er es für unwürdig hält, des Geistes Erzeugnisse, nicht selten der Unsterblichkeit werth, auf derlei Papier zu drucken, wie der Teutsche fast überall und sonder Scham pflegt.

S. 2. Z. 8. Palleten l. Paletten. S. 17. Z. 2. v. unt. l. st. Decke — Deckel. S. 21. Z. 13. v. u. st. einem — einen. S. 28. Z. 11 v. u. l. st. nie — einen. S. 29. Z. 8 u. 9. v. u. l. einer Palette. S. 29. Z. 7. v. u. l. st. den — dem. S. 36. Z. 10. v. u. st. volltommen — vollkommen. S. 37. Z. 10. st. Hebel — Hobel. S. 44. Z. 4. st. mögen — möge. Z. 11. l. st. schmiere — schnüre. S. 46. Z. 2. l. Saftgrün, und tilge das: zusammenge-

druckt. S. 47. letzt. Z. st. gebraucht — gebrauchst. S. 48. letzt. Z. st. gestoßner — gestoßnen. S. 56. Z. 5. v. u. st. mit dem — mit den. Z. 1. v. u. st. einem — einen. S. 71. Z. 9. st. Spitzern — Sprizern. S. 75. Z. 12. l. tartari u. 76. Z. 4. l. mit starkem Potaschwasser.

# Verzeichniß
einiger
Schriften, welche in der Baumgärtnerschen Buchhandlung um die beigesetzten Preise zu haben sind.

---

**Täglicher, historisch = politischer Erinnerungs = Almanach.**
Eine Taschenbibliothek der wissenswürdigsten Ereignisse aus 27 Jahrhunderten. kl. 8. broch. 1 Thlr. 16 Gr.

**Europa.**
Ein statistisch = heraldisch = genealogisches Taschenbuch auf das Jahr 1818. Von Ludwig Lüders, in allegorischem Umschlag. 1 Thlr. Dasselbe auf 1819 1 Thlr. 12 Gr.

M. J. C. Förster,
**Lehrbuch der christlichen Religion,**
nach Anleitung des Katechismus Lutheri. Zehnte Aufl. Mit Luthers Portrait in ganzer Figur 8. 8 Gr.

Thomas Forster,
**Ueber die Wolken und andere Erscheinungen in der Atmosphäre.**
Nebst mehrern die Ansicht der Wolken u. s. w. erläuternden Kupfern. Aus dem Englischen. gr. 8. br. 1 Thlr. 12 Gr.

## Freundschaft mit Gott.

Ein Versuch zur Erweckung des religiösen Gefühls. Nach dem Englischen des Richard Jones neu bearbeitet vom Adjunct. E. F. L. Netto, Prediger in Ober-Weimar. Zweite Auflage 8. 1 Thlr.

## Der Fußarzt,

oder die Kunst, die Füße zu behandeln und Fußsohlengeschwülste, Frostbeulen, Warzen, Nagelkrankheiten und unmäßige Fußschweiße gründlich zu heilen. Nach dem Französischen bearbeitet v. D. Heinrich Robbi, nebst einem Anhange von D. Joh. Chr. Gottf. Jörg, Professor an der Universität zu Leipzig. kl. 8. 12 Gr.

## Neue Gartenbaukunst,

oder Sammlung neuer Ideen zur Verzierung der Parks und Gärten 1—3te Lieferung mit 24 Kupfern. Folio à 2 Thlr.

Nouvel Art des Jardins ou Collection des nouvelles Idées pour servir d'ornemens de Jardins et de Parcs, publié par Dr. F. G. Baumgärtner. 1. Livraison. 2 Thlr.

## Der Gesundheitsfreund,

oder allgemein faßliche Anweisung, die vorzüglichsten Krankheiten des menschlichen Körpers nach den neuesten Entdeckungen in der Arzneiwissenschaft selbst zu behandeln. Nach der eilften verbesserten Ausgabe des Richard Reece, aus dem Englischen übersetzt und herausgegeben von D. C. G. Kühn. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Die englische Buchbinderkunst

Leipzig 1819

Techn. 28 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10304470-1